

Leiartikel - Von der Befreiung der Lager bis zur Kapitulation der Japaner und was darauf folgte...

Bei der Befreiung der nationalsozialistischen Lager während der letzten Offensive gegen die deutsche Armee entdecken die Alliierten mit Entsetzen mehrere Massengräber. Die ganze Welt wird sich des Ausmaßes der begangenen Verbrechen bewusst ...

Europa ist befreit, aber die Kämpfe dauern im Pazifik an. Die Japaner leisten immer noch Widerstand, aber die Amerikaner verfügen über eine Massenvernichtungswaffe: Sie schießen zwei Atombomben auf die Städte Hiroshima und Nagasaki ab, was mehr als 200.000 Zivilopfer und die Kapitulation Japans zur Folge hat.

Die alliierten Sieger teilen die Welt in Einflusszonen ein. Das stärkt die Macht der UdSSR und der Vereinigten Staaten. Europa ist wegen der Bombenangriffe zerstört. Deutschland, Österreich und Japan sind von den Alliierten besetzt. Ihre Armeen werden abgeschafft. Die neu geschaffene Organisation der Vereinten Nationen (UNO) hat den Auftrag, den Dialog zwischen den Nationen zu fördern und einen weiteren Krieg zu verhindern.

Die Bevölkerung ist durch das Ausmaß der Massaker (Konzentrations- und Vernichtungslager, Genozide, Atombomben usw.) traumatisiert.

Das Nürnberger Gericht verurteilt die von den Nazis begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Am Ende des Krieges treten auch massive Probleme auf: die Rückführung der Deportierten, die Suche nach Vermissten und das Flüchtlingsproblem. Millionen von Menschen in Europa sind betroffen. Sie werden als „Vertriebene“ bezeichnet.

Der zu Ende gehende Zweite Weltkrieg besiegelt das Verschwinden Europas, im Wesentlichen zum Nutzen der beiden Mächte, deren Konfrontation die Welt in den fünfundvierzig Jahren nach dem Krieg bis zum Fall der Berliner Mauer beherrschen wird.

In der Nachkriegszeit kommt es somit zu einer Neuorganisation der internationalen Beziehungen, dem allmählichen Ende der Kolonialreiche, dem Beginn des Kalten Krieges und dem Anstieg der Entdeckungen und technischen Neuerungen.

Lassen Sie uns in die Ereignisse Ende 1945 und die ersten Jahre der Nachkriegszeit, die Zeit des Wiederaufbaus, eintauchen ...



Museum und KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau



Uhr, die die Zeit des Einschlags anzeigt © Friedensmuseum Hiroshima

Kriegserlebnisse

Der Krieg ist zu Ende, oder fast. Es ist die Gelegenheit, eine Momentaufnahme bestimmter Aspekte des täglichen Lebens während der Besatzung und der Zeit des Wiederaufbaus vorzunehmen. Eine Gelegenheit, Abstand zu nehmen und den Verlauf der Ereignisse von oben zu betrachten.

Die Résistance

In dem Buch „La Mémoire“ (dt. „Die Erinnerung“), das anlässlich des 50. Jahrestags der Befreiung und der Ausstellung „Nos libertés retrouvées“ (dt. „Unsere wiedergefundenen Freiheiten“) veröffentlicht wurde, stellte der Lütticher Historiker Francis Balace eine umfassende Studie mit dem Titel „Aspekte des Widerstands in der Provinz Lüttich“ vor.

Die Provinz Lüttich besaß auf ihrem Gebiet - vielleicht mehr als jede andere in unserem Land - die Elemente, die einen sehr schnellen Ausbruch des Widerstands gegen den Besatzer begünstigten. Der rebellische Geist und die traditionelle, legendäre Freiheitsliebe verbanden sich mit einer Deutschenfeindlichkeit, die seit den Morden an der Zivilbevölkerung im August 1914 und der Verherrlichung des Heldentums der Festungsgarnisonen während der beiden Kriege entstanden war. Bereits in den 1930er Jahren waren Lüttich und Verviers die Zentren der Kontroverse über die Verteidigung der Grenze gewesen, die durch die Pläne zur Verankerung unserer Verteidigungspositionen im Zentrum Belgiens ausgelöst wurde. Diese beiden Städte hatten große Garnisonen beherbergt. Sie wurden für das Verdecken der geheimen Umgruppierung von aktiven Soldaten und Reservisten sowie der Verbreitung von Waffenbrüderschaften aller Art genutzt. In denselben Industriezentren gab es eine besonders gut etablierte und kämpferische Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung, die sich vor dem Krieg an Demonstrationen gegen Faschismus und sich an der Hilfe für dessen Opfer beteiligte, die manchmal in der Region Zuflucht und Arbeit fanden.

Man darf hierbei nicht außer Acht lassen, dass seit dem

TRAVALLEURS,

Vous luttiez depuis des mois pour un meilleur ravitaillement.

Les Secrétaires Généraux prétendent que la nouvelle réglementation de la distribution des timbres supplémentaires constitue une amélioration de votre sort. **C'EST FAUX !**

L'arrêté du 28 Janvier, qui crée des complications et des situations absurdes n'aboutit qu'à une chose :

DIVISER LES TRAVALLEURS EN MULTIPLES CATEGORIES, LES DRESSER LES UNS CONTRE LES AUTRES, DONNER UN PEU AUX UNS, RETIRER AUX AUTRES ET, DANS L'ENSEMBLE, DONNER MOINS DE PAIN A LA POPULATION.

Assez de parlottes !

500 grammes de pain pour tout le monde !

A bas l'arrêté du 28 Janvier ! A bas les catégories ! Soyez prêts à appuyer votre revendication par des actions énergiques !

Cessez le travail, s'il le faut !

T. s. v. p.

Sans tarder, constituez de solides COMITÉS DE LUTTE SYNDICALE qui dériveront la bataille du pain !

TOUS UNIS pour conquérir : 500 gr de pain, 1/2 kg de pommes de terre, 50 gr de viande par jour — 1/2 kg de beurre, 1/2 kg de margarine, 1 kg de féculents, 2 kg de sucre, 500 kg de charbon par mois

et 50 p. c. d'augmentation de vos salaires !

La Fédération Liégeoise du Parti Communiste.

Travailleurs, adhérez au Parti Communiste, le seul parti actif, le seul qui lutte à l'usine, au charbonnage, à la campagne !

Im Mai 1941 organisierten die Komitees des Gewerkschaftskampfes Streiks im Lütticher Becken.

Ausbruch des Sitzkrieges im September 1939 ein immer stärkeres „wallonisches Gefühl“ aufkam, das sich gegen den Neutralismus der Regierungspolitik erhob und sich über die Presse, aber auch durch viel diskretere Aktivitäten für Frankreich einsetzte. Als Universitäts- und Intellektuellenstadt kann Lüttich eine Bastion der Ablehnung der neuen Ordnung bzw. der deutschen Ordnung sein und das spontane Heldentum junger Menschen inspirieren. Unter den Intellektuellen und Freibe-

10 Mai 1941

Vive la Grève des Etudiants

Pour la PAIX

et l'Indépendance

E. S. U.

Die Universitätsstadt Lüttich war ein Pol des Protests.

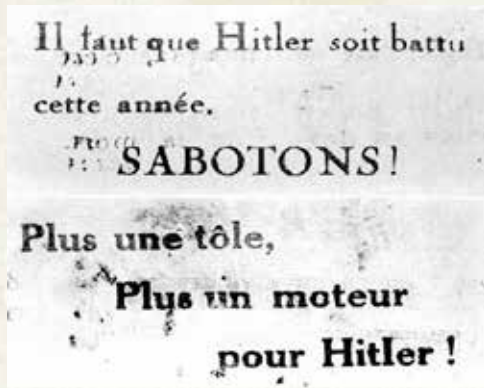
rüflern kann man leicht Aktivisten und Führungskräfte der beiden Formen der Geheimaktionen finden, die spontan entstanden sind, weil sie bereits aus dem ersten Krieg und der ersten Besetzung stammen: die Untergrundpresse und der Geheimdienst.

Auf den ersten Blick bieten die großen städtischen Ballungsgebiete und der Mangel an ausgedehnten Wäldern ein ungeeignetes Terrain für bewaffnete Widerstandsaktivitäten in Form von Maquis. Diese können nur in der Region der Liègne, der Our-Amel und im Grenzgebiet zur Provinz Luxemburg organisiert werden. Die zahlreichen Dörfer, Ebenen und Hochebenen von Hespengau und Condroz erlauben hingegen die vorübergehende Unterbringung Illegaler und die Einrichtung von Fallschirmzonen. Die wahrhafte Kluft des Maastals, die durch die Sprengung der Brücken im Jahr 1940 noch komplizierter wird, führt dazu, dass die Widerstandsaktivitäten für alle betroffenen Bewegungen geradezu in zwei verschiedenen Welten stattfinden, dem linken oder dem rechten Flussufer. Ein Großteil des Provinzgebiets gehört zu den Luftkorridoren, die von den über Deutschland operierenden alliierten Bombern genutzt wurden. Das Gebiet spielt daher eine wichtige Rolle bei der Bergung abgestürzter Piloten und ihrer Evakuierung nach Frankreich und Gibraltar über die Fluchtwege. Wenn die Operationen auf französischem Boden dies

1944-1945 Kriegserlebnisse

nicht mehr zulassen, werden sie in die Waldgebiete der Ardennen entsandt. Schließlich spielt der Widerstand eine bedeutende Rolle in den Operationsplänen der Alliierten: als Späher und leichte Infanterie, in der Reihe natürlicher Einschnitte, die die Täler der Our und der Weser auf ihrem Weg bilden, und durch Schikanen auf den deutschen Rückzugslinien, insbesondere auf dem Herver Plateau, um den Feind daran zu hindern, sich in Lüttich an der Maas niederzulassen und Verstärkung dorthin zu führen.

In Erwartung der Befreiung bie-



Sabotage innerhalb von Unternehmen geht jeden etwas an.

tet das Industrie- und Kohlegebiet zudem eine gute Gelegenheit für Saboteure in der vom Feind genutzten Produktion. Die individuelle Bewaffnung bestimmter Gruppen stammt zu großem Teil aus der Abzweigung von Waffen durch Arbeiter der Fabrique Nationale in Herstal. Die Dichte des Eisenbahn- und Stromnetzes macht es den Besatzungstruppen unmöglich, es wirksam zu schützen. Im kritischen Moment der Landung in der Normandie, und schon lange davor, wurde dies für die Störung des Verkehrs und der Kommunikation ausgenutzt. Die Feindseligkeit der ländlichen Welt gegenüber den von der Staatskorporation für Landwirtschaft und Ernährung (Corporation nationale de l'Agriculture et de l'Alimentation) auferlegten Strukturen führt zur hartnäckigen Sabotage der Rapskulturen, die angeblich zur Herstellung von Schmiermitteln und Sprengstoffen

verwendet werden, aber auch der Lieferungen von Vieh und landwirtschaftlichen Produkten, von denen vermutet wird, dass der Besatzer sich einen Teil aneignet. Die Steinbrüche der Gegend (vor allem an der Maas bei Huy und im Gebiet Our-Amel) stellen eine gute Quelle für Dynamit dar. Schließlich wird die Provinz Lüttich - an Deutschland grenzend und nahe an Limburg und Luxemburg - als Schleuse für die Aufnahme von Kriegsgefangenen aller Nationalitäten genutzt, die aus den Lagern jenseits des Rheins, aus Bergwerken in Limburg oder aus der Forstwirtschaft fliehen. Diese spezialisierten Organisationen an der Grenze kommen auch den pro-belgischen Bewohnern der Ostkantone und den zehn Gemeinden zugute, die von Deutschland anektiert wurden und sich den militärischen oder politischen Verpflichtungen des Reiches entziehen wollen.

All diese Aktivitäten des Geheimdienstes, der Sabotage und des bewaffneten Kampfes dürfen uns nicht vergessen lassen, dass der Widerstand nur durch die stillschweigende Komplizenschaft und Abneigung des Volkes möglich war. Während der andauernden Besatzung, als diese sich verschärfte und als die Lebensbedingungen des gesamten Volkes immer schlechter wurden. Neben den patriotischen oder ideologischen Motiven, die bestimmte Männer und Frauen eines

Tages dazu veranlassen, von der individuellen Verweigerung zum persönlichem Engagement in Form von kollektivem Handeln überzugehen, müssen auch die Revolte, die Empörung und die tägliche Demütigung hervorgehoben werden. Letztere entsteht aus der Wut über eine fremde Präsenz, aus dem Groll über die Niederlage, aus Hunger und Elend, aus Hass und Ekel vor den Kollaborateuren. Sie verhält sich jedoch auch wie ein Zünder, entsteht aus einer persönlichen Erfahrung heraus, im Zufall einer Drängerei oder einer Hausdurchsuchung usw.

„Es gab so viele Formen des Widerstands wie es Widerstandskämpfer gab, von durchdachten Aktionen bis hin zu wütenden Ausbrüchen.“



Jean Clockers, oder der spontane Aufstand



Walthère Dewé, Chef des Geheimdienstnetzwerks Clarence. Nachdem er von 1914-1948 der Chef des Geheimdienstes Dame Blanche gewesen war, setzte seine Aufgabe unter mehreren Identitäten fort. Er wurde am 14. Januar 1944 unter dem Namen Muraille erschossen.

Einen solchen erlebte Jean Clockers, ein ehemaliger Soldate der Fremdenlegion: Am 30. März 1942 sah er, wie wallonische Wachen an der Treppe „Degrés Saint-Pierre“ in Lüttich in der Nähe des Place

1943-1944 Kriegserlebnisse

Saint-Lambert junge Männer übel zurichteten, weil diese gelächelt und sie beim Vorbeigehen ausgebuht hatten. In seiner Empörung zog er impulsiv eine geladene Pistole aus der Tasche. Diese Geste der Revolte führte ihn am 10. April vor das Erschießungskommando ... Die Résistance bestand aus unzähligen solcher kleinen Gesten, die gegen die Nazi-Maschinerie gerichtet wurden, die aber allein nichts ausrichten konnten.

Presse und Propaganda

Im Buch zur Ausstellung „Nos libertés retrouvées“ (dt. „Unsere wiedergefundenen Freiheiten“) mit dem Titel „La Mémoire“ (dt. „Die Erinnerung“) veröffentlichte der Historiker Marc Lorneau eine Forschungsarbeit zum Thema „Une guerre totale, presse et propagande durant la Deuxième Guerre mondiale“ („Ein totaler Krieg, Presse und Propaganda während des Zweiten Weltkriegs“). Der von ihm vorgeschlagene Gesamtüberblick erlaubt es uns, die mit diesen Themen verbundenen Hauptachsen von der deutschen Invasion bis nach der Befreiung zu freizulegen.

Während des Konflikts zielte die Propaganda- und Informationspolitik der Deutschen nicht nur darauf ab, Nachrichten zu neutralisieren oder zu verbergen, die das Bild des Besatzers trüben könnten. Sie diffamierte systematisch den äußeren Feind (die Résistance) und konditionierte die öffentliche Meinung der nationalsozialistischen Ideologie entsprechend: neue Ordnung, Antibolschewismus und Antisemitismus. Mit einer Gesamtauflage von 900.000 Exemplaren erreichte die zensierte und kollaborative Presse eine Leserschaft, die zwei Dritteln der Leserschaft der großen belgischen Tageszeitungen in der Vorkriegszeit entspricht. Die offen oder heimlich antibolschewistischen und alliiertenfeindlichen Kampagnen hatten einen gelegentlichen Einfluss. Es scheint jedoch,

dass diese Presse letztlich nur wenig Kontrolle über die öffentliche Meinung hatte. Die deutschen militärischen Niederlagen, die Versorgungsschwierigkeiten und der Hunger, die Zwangsarbeit und die von den Alliierten und der Résistance organisierte Gegenpropaganda trugen dazu bei, die Bemühungen des Besatzers und die Kollaboration zu schwächen oder zunichte zu machen.

Die Untergrundpresse stellt eine der Facetten der von der Résistance organisierten Propaganda dar: Flugblätter, Handzettel, Graffiti, Broschüren und individuelle oder kollektive Demonstrationen. Sie drücken manchmal fordernd, manchmal scherzhaft oder sarkastisch die vielseitige Verweigerung aus - Verweigerung der Desinformation, der Politik des kleineren Übels, der Besatzung, der Kollaboration, der Zwangsarbeit, des Hungers usw.

Die Untergrundpresse, mit ihren 600 während der Besatzungszeit verzeichneten Veröffentlichungen, stellt ein wesentliches Mittel für den Ausdruck dieser Verweigerung dar. Ihr Erfolg ist auf die geographische, ideologische und existentielle Nähe zwischen den Herausgebern dieser Zeitungen und ihren Lesern, aber auch auf die spezifische Dynamik zurückzuführen, die von einem Presseorgan ausgeht. Das Presseorgan ist ebenso das Produkt einer Gruppen- oder Parteibildung wie ein privilegiertes Vektor, um den herum sich eine Organisation herauskristallisiert. Die Untergrundzeitung schafft durch die Mobilisierung, die sie provoziert, eine Widerstandsbewegung, und bleibt deren Rückgrat. Das Schreiben, Entwickeln und Verteilen einer Untergrundzeitung gibt jedem das Gefühl, ohne Verzögerung zu handeln.

Darüber hinaus spiegelt die Untergrundpresse die extreme Vielfalt an politischen oder philosophischen Meinungen, sozio-professio-

nellen Hintergründen und regionalen oder lokalen Zugehörigkeiten wider, die innerhalb der belgischen Résistance vorherrschen. Zwar besteht eine relativ klare Übereinstimmung bezüglich der Haltung, die gegenüber dem Besatzer und der aktiven Zusammenarbeit eingenommen werden soll, aber Unstimmigkeiten treten auf, sobald bestimmte heikle Themen angesprochen werden: der bewaffnete Widerstand, Hinrichtungen, König Leopold III, Kommunismus, die Nachkriegszeit und die Rolle, die die Résistance bei der Befreiung spielen soll. Die meisten Widerstandsbewegungen erklären sich jedoch bereit, ihre Differenzen für eine Weile beizulegen. In der Tat wären diese der Propaganda und der Polizei der Besatzungstruppen zugute gekommen.

Während der Befreiung wurden die Zeitungen im Laufe der Rückeroberung des Staatsgebiets spontan wiedergeboren. Als sie wieder dazu in der Lage waren, besetzten die Eigentümer der Presseorgane der Vorkriegszeit ihre Einrichtungen wieder und nahmen die Veröffentlichung ihrer Blätter wieder auf. So veröffentlichte die ehemalige Redaktion der Zeitung „La Meuse“ in der Nacht vom 8. auf den 9. September 1944 die erste Ausgabe der „Libération“.

Diese Wiederaufnahme verlief jedoch nicht ohne Schwierigkeiten: Desorganisation der Post- und Nachrichtenagenturdienste, Papiermangel, „Säuberung“ der Journalisten und der kollaborierenden Zeitungen und nicht zuletzt die Zensur, die auf die Fortsetzung der militärischen Operationen und die Ausrufung des Belagerungszustands folgte. Die Presse in der Provinz Lüttich beispielsweise war, mit ihren 10 von insgesamt 57 Tageszeitungen in ganz Belgien, die sich auf Lüttich, Verviers und Eupen verteilten, besonders gut versorgt gewesen.

Der Krieg scheint wie ein Kata-

Kriegserlebnisse

lysatoren gewirkt zu haben: Der in der Zwischenkriegszeit begonnene drastische Rückgang der Anzahl Tageszeitungen setzt sich auch nach 1944 fort. Andererseits bleiben ihre grundlegenden Strukturen unverändert, wobei die traditionellen politischen Meinungen (katholisch, liberal und sozialistisch) die Oberhand behalten.

Tatsächlich betraf die Erneue-

rung der Presse nach dem Konflikt nur einige wenige Zeitungen. Der Krieg hat zwar Veränderungen bewirkt, aber die wenigen Veränderungen lassen sich nicht im Sinne von Umwälzungen in der belgischen Presselandschaft interpretieren. Die Kontinuität zeigt die relative Stabilität der politischen und sozialen Institutionen. Trotz der Umwandlungen in der sozialistischen und sozialchristlichen

Welt, trotz der vorübergehenden Verstärkung der kommunistischen Anwesenheit gingen die Befreiung und die Nachwirkungen im Wesentlichen mit einer Wiederherstellung der Vorkriegsinstitutionen und -strukturen einher. Die Hierarchie der politischen Kräfte, die während der Besatzungszeit teilweise verändert wurde, wurde auf traditionelleren Grundlagen wiederhergestellt.

Libertés, 10. Mai 1941

Libertés!

Un 1^{er} Mai de lutte et d'espoir!

30 mille mineurs et métallurgistes ont déserté les puits et les usines 80 % de grévistes dans les carrières, les bâtiments et les industries diverses Malgré l'occupation et la police de Belgique, instaurant l'état de siège Plusieurs milliers de Manifestants à Liège

Grève générale au Pays de Liège!

Une préparation enthousiaste!

CAMARADES,

Bureaux provinciaux : MONTAGNE DE LA COUR 1042

Le N° 1.00 FRANC

Redaction : B-44.07.37

LA BELGIQUE unie

Wallons, Flamands, ne sont que des prénoms. BELGE est notre nom.

Organe officiel, sans but lucratif, créé par des PATRIOTES BELGES, pour venir en aide aux familles des disparus et des victimes de la guerre.

LA LÉGIA MENT.

LES UNes se font et se défont plus vite qu'un chapeau de paille. Les LÉGIA MENT se font et se défont plus vite qu'un chapeau de paille. Les LÉGIA MENT se font et se défont plus vite qu'un chapeau de paille.

Comparaizon de la soldat, le belote.

Le courage du soldat et le courage du belote, le courage du soldat prisonnier et le courage du belote à la prison, le courage du soldat qui se bat et le courage du belote qui se bat.

COURAGE - CONFIDANCE

LE MONDE DU TRAVAIL

Georges TRUFFAUT SA VIE SON ŒUVRE

A L'AMI

L'HOMME

Le Monde du Travail, Mai 1942

Libertés, 10. Mai 1941

La Belgique unie, 1942

Le Monde du Travail, Mai 1942

LA LIBRE BELGIQUE

LES HEURES SONT COMPTÉES...

RUSSE

LE GRAND SAIGNEUR

de la jeunesse d'Allemagne

REMERCIONS HITLER

de s'être fait en Russie

LE GRAND SAIGNEUR

de la jeunesse d'Allemagne

Ein Flugblatt, das 17. November 1943 in einem Rübenfeld in Amay gefunden wurde

AU PEUPLE BELGE.

En ce moment où tous les espoirs sont permis sur la VICTOIRE FINALE, des PATRIOTES ARMÉS attendent patiemment l'heure de participer à la libération du pays.

Terrés, souvent trahis, ils ont toujours trouvé l'appui et la compréhension du PEUPLE BELGE, sûrs d'être compris de lui, ils ne craignent plus aujourd'hui de le mettre en face de ses responsables.

Si nous voulons une BELGIQUE SAINE, pour qu'elle soit GRANDE et PROSPÈRE, il ne suffit pas de chasser l'ennemi hors de notre sol, le grand danger reste à l'intérieur du pays, il faut le purger des TRAITRES.

Si parfois les patriotes armés font justice eux-mêmes, vu le danger ils ne font que parer au plus pressant, mais ils savent pour des motifs divers que c'est le rôle des TRIBUNAUX.

Si elle a conscience de sa force, c'est à la BELGIQUE opprimée ou des prisonniers, ou des familles entières souffrant en silence, d'exiger des autorités qu'elle aura choisies, des TRIBUNAUX DE SALUT PUBLIC.

Afin de faciliter la tâche des juges, afin qu'une JUSTICE COMPLETE ET RAPIDE soit faite, chaque BELGE doit faire son devoir: observer et noter les TRAITRES, ceux qui à la solde de l'Occupant livrent ou dénoncent leurs concitoyens, les arrivistes d'Ordre Nouveau qui exploitent nos souffrances et nos misères, tous ceux qui par manque de DIGNITÉ NATIONALE ou par cupidité, attirés par l'appât du gain, travaillent pour fournir à l'Allemand. Non nombre d'entre eux cherchent en ce moment à tromper l'opinion publique en offrant leur concours à des organisations patriotiques, d'autres en appuyant des œuvres philanthropiques; ne soyons pas dupes, et que JUSTICE soit faite.

Nous vous aiderons à les connaître, nous tous esprit de VENGEANCE PERSONNELLE, dans l'intérêt du pays, travaillons dans l'ORDRE et la DISCIPLINE. En ces moments critiques, tous les PATRIOTES, sans distinction de classes ou de partis, doivent s'unir, le sort de la BELGIQUE EN DEPEND; appliquons sa devise, UNION FAIT LA FORCE.

Uns, nos privations, nos souffrances seront plus supportables, elles nous donneront des droits que nous ne devons pas nous laisser usurper. DEMAÎN nous serons la FORCE AGISSANTE DE LA NATION, POUR LE SALUT ET L'AVENIR DE LA BELGIQUE.

Le Commandant BYL.

Kommandant Byl macht ein Gebiet zu seiner persönlichen Domäne, mit Harre als Mittelpunkt

La Libre Belgique, 15. Januar 1942

Ein Flugblatt, das 17. November 1943 in einem Rübenfeld in Amay gefunden wurde

Kommandant Byl macht ein Gebiet zu seiner persönlichen Domäne, mit Harre als Mittelpunkt

1944-1945 Kriegserlebnisse

Im Alltag ...

In den Büchern „La Belgique depuis la seconde guerre mondiale“ von Xavier Mabille und „1944-1945, La Wallonie libérée“ von Mélanie Bost und Alain Collignon geht es um die Nachwirkungen der Besatzung und die Rückkehr ins - fast normale - Leben.

Im Alltag setzten sich die Auswirkungen von Krieg und Besatzung fort und verschlimmerten sich manchmal aufgrund der zivilen Desorganisation, die die Befreiung eine Zeit lang begleitete. Dies galt insbesondere für die nach wie vor prekären Lebensbedingungen der Bevölkerung: begrenzte Mühlenvorräte, Treibstoffmangel, Unterbrechungen der Stromversorgung in den Städten usw. Darüber hinaus stellte die Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln mehr als zwei Jahre danach weiterhin ein Problem dar: Es wurde eine spezielle ministerielle Abteilung geschaffen, die sich damit befasste. Die Situation erholte sich allmählich. Es kann davon ausgegangen werden, dass eine Rückkehr zur Normalität bereits einige Zeit vor der Streichung der Versorgung während der Regierungsumbildung Ende 1948 erreicht worden war.

Bereits am 27. Juni 1944 wurde von der belgischen Regierung in London eine belgische Rückführungskommission beschlossen. Diese Struktur wurde mit der Rechtspersönlichkeit versehen und war demnach von bestimmten Regeln ausgenommen, die normalerweise für staatliche Dienstleistungen gelten. Anfang Oktober 1944 wurde der ehemalige Premierminister Paul Van Zeeland mit dem Titel eines bevollmächtigten Ministers zum Kommissar für Repatriierung ernannt. Der Kommissar trat im August 1945 zurück, und das Kommissariat wurde eindeutig vorzeitig liquidiert. Das Kollegium der Liquidatoren widmete sich anschließend im Wesentlichen

der Suche nach Vermissten. 1946 wurde eine Wanderausstellung organisiert, in der Fotografien von etwa 20.000 Menschen gezeigt wurden, die während des Krieges verschwunden sind.

Die Statistiken der damaligen Zeit sind zwangsläufig nur geschätzt. Die 1944 eingeführte allgemeine Volkszählung der Abwesenden umfasste 275.000 bis 280.000 Personen. Diese Zahl wurde im Bericht des Kommissars für Repatriierung vom Juli 1945 auf 300.000 angehoben. In der Tabelle der Rückkehrenden waren Ende 1946 299.424 Personen aufgeführt. Darüber hinaus reisten Hunderttausende von Menschen anderer Nationalitäten durch Belgien in ihr eigenes Land zurück.

So durchquerten große Bevölkerungsströme die Wallonie, wie es auch im Rest von Europa der Fall war. Die Wallonie war besonders von der Rückkehr von Kriegsgefangenen betroffen. Gemäß den Prinzipien der Flamenpolitik von 1914-1918 (Entgegen der politischen Verpflichtung entschied sich eine Minderheit von Flaminganten, die Aktivisten, mit der vom Besatzer geführten Flamenpolitik zusammenzuarbeiten, um das zu erreichen, was der belgische Staat abgelehnt hatte, nämlich das Errichten einer flämischen Universität in Gent und anschließend die administrative Trennung des Landes im Jahre 1917.), wurden die niederländischsprachigen Reservisten, die am Ende der 18-tägigen Kampagne einquartiert worden waren, auf Befehl Hitlers am 5. Juni 1940 freigelassen. Diejenigen aus den Ostkantonen, die gerade als Deutsche renationalisiert worden waren, konnten ebenfalls nach Hause zurückkehren (um nicht in der Uniform der Wehrmacht an die Ostfront zurückkehren zu müssen). Mit Ausnahme einiger für die öffentliche Ordnung nützlicher Berufe wurden wallonische und französischsprachige Brüsseler Soldaten ihrer-

seits in Stammlager und Offizierslager nach Deutschland geschickt. Später, in den Lagern, wurden die flämischen Soldaten nach einer neuen Selektion freigelassen und mit ihnen einige Wallonen, die den Sprachtest bestanden hatten. Dieser sollte ihre flämische Herkunft beweisen. Die Wortmeldung des Königs zugunsten der Tausenden von Wallonen, insbesondere bei einer Unterredung in Berchtesgaden (Adolf Hitlers Residenz), hatte keinerlei Wirkung.

Außerdem basierte die belgische Industrie zu dieser Zeit auf Kohle, Transport, Heizung und Beleuchtung. Am Ende des Krieges ging es der Kohleindustrie jedoch schlecht. Der Hauptgrund für den besorgniserregenden Rückgang der Tagesproduktion waren die Bergleute: Sie waren erschöpft und unterernährt, was zu einem hohen Krankenstand führte. Der Begriff „Bataille du charbon“ bezieht sich auf die gewaltigen Anstrengungen in 1945, um wie vor 1940 100.000 Tonnen Kohle pro Tag herzustellen.

Die Regierung beschloss daraufhin, die Arbeitskraft der **deutlich Frankreich, Belgien ... Europa, der gleiche wirtschaftliche Kampf, um die Länder nach dem Krieg wieder auf die Beine zu bringen. Belgisches Poster, das nach dem Krieg veröffentlicht wurde und Männer ermutigte, eine Karriere als Minenarbeiter einzuschlagen.**

Métier de Mineur
Métier d'Honneur !
OUVRIER INOCCUPÉ !
pour le bien-être de votre pays,
pour celui de votre famille,
pour vous-même,
Demandez du travail dans la mine !
Voici les points principaux du Statut du Mineur :
PROFESSEUR DE CHASSE de qualité reconnue.
SÉCURITÉ SOCIALE spéciale, avec une allocation de 20 % de plus que celle des autres professions.
SÉCURITÉ SOCIALE spéciale, avec une allocation de 10 % de plus que celle des autres professions.
SÉCURITÉ SOCIALE spéciale, avec une allocation de 10 % de plus que celle des autres professions.
DIPLOME de Mineur, qui ouvre les portes de nombreuses carrières.
Pour gagner la Bataille du Charbon !
Des Primes de recrutement, d'une valeur de 2.000 francs, sont accordées à tout homme indocile qui s'engage dans le service militaire, à condition qu'il fasse son service dans la mine, jusqu'à l'âge de 25 ans.
N. B. - Pour renseignements complémentaires, adressez-vous au Bureau de placement le plus proche de votre domicile.

1944-1945 Kriegserlebnisse

schen Kriegsgefangenen einzusetzen. 50.000 bis 60.000 belgische Bergleute wurden vermisst - warum also nicht unter den Hunderttausenden inaktiven Deutschen im amerikanischen und britischen Lager nach Ersatz suchen? Trotz der völkerrechtlich zweifelhaften Natur des Prozesses willigten die Alliierten ein, einen Teil der Gefangenen abzutreten. Zum ersten Mal in seiner Geschichte setzte Belgien Kriegsgefangene ein. Gewissermaßen ging es von einer besetzten Nation zu einer Besatzungsnation über. Zwei Jahre lang trugen diese Kriegsgefangenen zur wirtschaftlichen Erholung Belgiens bei.

Im Vergleich zu den Nachbarländern profitierte Belgien bei Kriegsende von gewissen Vorteilen, vor allem bei der Sicherung von Ausrüstung und Infrastruktur. Dank eines Einsatzes der Résistance blieben die Hafenanlagen von Antwerpen im Wesentlichen erhalten: Sie waren zur Zeit der Befreiung praktisch intakt, im Gegensatz zu den Häfen von Rotterdam und Le Havre, deren Anlagen stark beschädigt waren.

Ebenso befanden sich die Zechen, wie bereits erwähnt, in einem betriebsbereiten Zustand, was in

einer Zeit, in der Kohle noch immer die Hauptenergiequelle für Privatleute, Eisenbahn und Industrie war, von größter Bedeutung war.

Auf wirtschaftlicher Ebene führte Finanzminister Camille Gutt im Oktober 1944 eine Sanierung durch. Er reduzierte den Geldumlauf auf ein Niveau das der Menge an verfügbaren Gütern entsprach und blockierte den Besitz von Banknoten oder Konten. Von diesem blockierten Fonds wurden vor Ende 1948 fast 40 Milliarden belgische Franken wieder in den Wirtschaftskreislauf eingespeist. Ein längerfristiges Darlehen zur finanziellen Sanierung in Höhe von 63,5 Milliarden wurde dank der Einnahmen aus außerordentlichen und Sondersteuern getilgt: Kapitalsteuer, Steuer auf mit dem Feind erzielte Gewinne, Sondersteuer auf außerordentliche Gewinne.

Ein weiterer Trumpf, über den Belgien verfügte, war Belgisch-Kongo und seine Ressourcen. Die belgischen Regierungen unterstützen die von der „Union minière du Haut-Katanga“ und der „Société générale de Belgique“ durchgeführte Politik der Uranversorgung

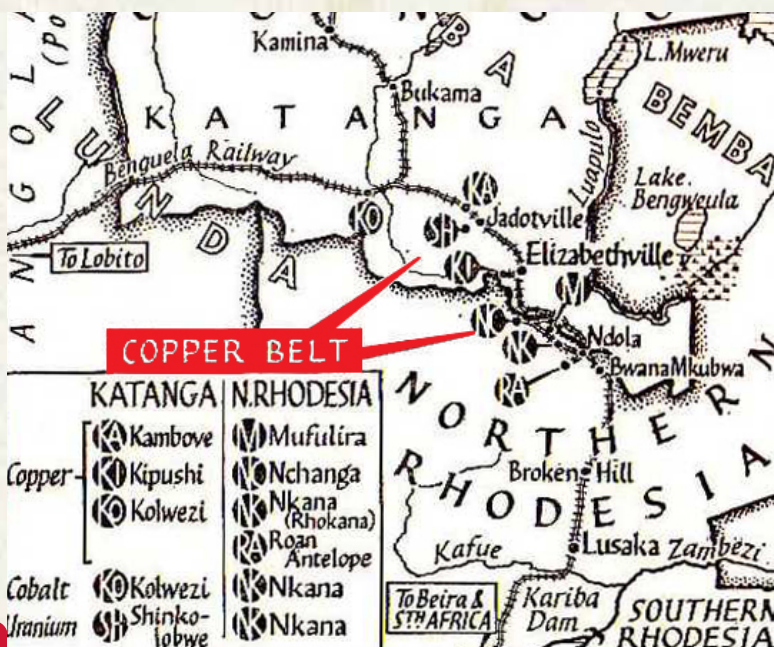
der Vereinigten Staaten. Das auf diese Weise gelieferte Uran machte den Atombombenabwurf auf Hiroshima möglich.

Andererseits kann man angesichts der wichtigen Trümpfe, über die Belgien verfügte, eine gewisse Tendenz zur Stagnation beobachten.

Diese äußerte sich durch einen Mangel an Investitionen und zu einer Verzögerung der notwendigen Modernisierung. Die Alterung der wirtschaftlichen Strukturen des Landes verdeutlichte sich. Die Wirtschaftstätigkeit konzentrierte sich nach wie vor auf schwere, halbfertige Produkte und griff kaum auf Fachkräfte zurück. Industrielle Initiativen waren selten. Darüber hinaus gab es eine große Zahl kleiner und mittlerer Unternehmen mit begrenztem Kapital und oft rudimentärer technischer und kommerzieller Organisation.

Die „Königsfrage“, die alle Belgier betraf und vom Sommer 1945 bis zum Sommer 1950 andauerte, stellte ebenfalls eine große Herausforderung dar, da sie in einer Zeit, in der der Wiederaufbau des Landes noch große Anstrengungen erforderte, eine große politische Energie mobilisierte.

Belgische Bergbaubetriebe mit Uran im Kongo.



Demonstration für die Rückkehr des Königs - Kortrijk.



Die Atomhölle in Hiroshima und Nagasaki...

Frauen riskieren die Geburt von missgebildeten Kindern, von Monstern, aber es geht weiter.

Männer riskieren Impotenz, aber es geht immer weiter.

Der Regen macht Angst.

Es regnet Asche auf das Wasser des Pazifiks.

Pazifische Gewässer töten.

Fischer des Pazifik sind tot.

Die Nahrung macht Angst.

Lebensmittel einer ganzen Stadt werden weggeworfen.

Die Nahrung ganzer Städte wird vergraben.

Eine ganze Stadt wird wütend.

Ganze Städte werden wütend.

(Ausschnitt aus dem Film „Hiroshima, mon amour“ von Regisseur Alain Resnais, 1959)

„Hiroshima, mon amour“ ist ein französisch-japanischer Film, der das Thema der Erinnerung aufgreift. Er erzählt die Geschichte der Begegnung einer Französin (eine Schauspielerin, die einen Film über den Frieden dreht) und eines Japaners (Architekt, dessen Familie beim Bombenangriff umgekommen ist) in Hiroshima vierzehn Jahre nach den Atombombenangriffen. Es ist eine fiktive Geschichte, die an den Krieg und die Bomben, die auf die Stadt geworfen wurden, erinnert. Ein Gedicht über Liebe und Tod, ein Aufruf zur Versöhnung zwischen den Völkern. Wie der Dokumentarfilm „Nacht und Nebel“ gehört auch dieser Film zur Erinnerungspflicht. Auch wenn es im Vergleich zu den Toten und Verwundeten von Hiroshima unbedeutend erscheinen mag erzählt dieser das Unrecht, das während der Befreiung der Stadt Nervers einem deutschen Soldaten und einer Französin wiederfahren ist.

Er wurde getötet und ihr wurden die Haare abgeschnitten, weil sie sich der Liebe schuldig gemacht hatten.

Am 6. August 1945 zerstörte die erste amerikanische Atombombe die Stadt Hiroshima. Drei Tage später wurde eine zweite Bombe über der Stadt Nagasaki abgeworfen.

Oberst Paul Tibbets befand sich an Bord des Bombers Enola Gay (der Vorname seiner Mutter), der die Bombe Little Boy abwarf. Beim Anblick des Feuerballs mit einem Durchmesser von einem Kilometer rief er: „Mein Gott, was haben wir getan! Auch wenn ich hundert Jahre alt werde, werde ich diese wenigen Minuten immer im Gedächtnis behalten.“ Der Kapitän Tibbets, der auch an Bord war, schrieb: „Es ist schwer vorstellbar, was wir als Nächstes sahen: diesen blendenden Blitz einer Explosion und eine furchtbare Masse schwarzen Rauchs, die mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit auf uns zukam, nachdem sie die ganze Stadt bedeckt hatte, deren Straßen und hohe Gebäude wir kurz zuvor noch sehen konnten.“

Testuko Shakuda war damals 14 Jahre alt. Sie erinnert sich an die Angst und den Hunger. Ihrer Meinung nach muss diese Erinnerung an künftige Generationen weitergegeben werden, da die Menschen sterben, die wissen, was passiert ist. Wir werden nicht mehr lange auf dieser Welt sein. Wir müssen diese Geschichten aufschreiben, wir müssen die Menschen erzählen lassen, was sie denken, was sie als Kinder gefühlt haben. Das müssen wir für die Geschichte festhalten.

Ein weiterer Überlebender, Hamasumi Jiro, wurde bereits im Mutterleib der Strahlung ausgesetzt. „Das



Coronavirus wird mich nicht davon abhalten, weiter für eine Welt zu kämpfen, die endlich frei von Atomwaffen ist.“

Für die Überlebenden der nuklearen Apokalypse, die Hibakusha, die die Bombe erlebt haben, fingen die Probleme gerade erst an. Ihnen wurden viele Jahre lang die spezifischen Behandlungen vorenthalten, die die Auswirkungen der massiven nuklearen Bestrahlung, die Verletzungen und Krankheiten wie Krebs, Leukämie und genetische Missbildungen, gemildert hätten.

Zu dieser Zeit gab es nur wenige öffentliche Verurteilungen. In der Zeitung Combat schrieb Albert Camus am 8. August 1945: „Die mechanische Zivilisation hat gerade ihren letzten Grad der Grausamkeit erreicht. Man wird sich in mehr oder weniger naher Zukunft zwischen kollektivem Selbstmord oder der intelligenten Nutzung wissenschaftlicher Erfindungen entscheiden müssen (...). Angesichts der erschreckenden Perspektiven, die sich für die Menschheit eröffnen, sehen wir noch deutlicher, dass Frieden der einzige Kampf ist, der es wert ist, gekämpft zu werden.“



Eine Erklärung

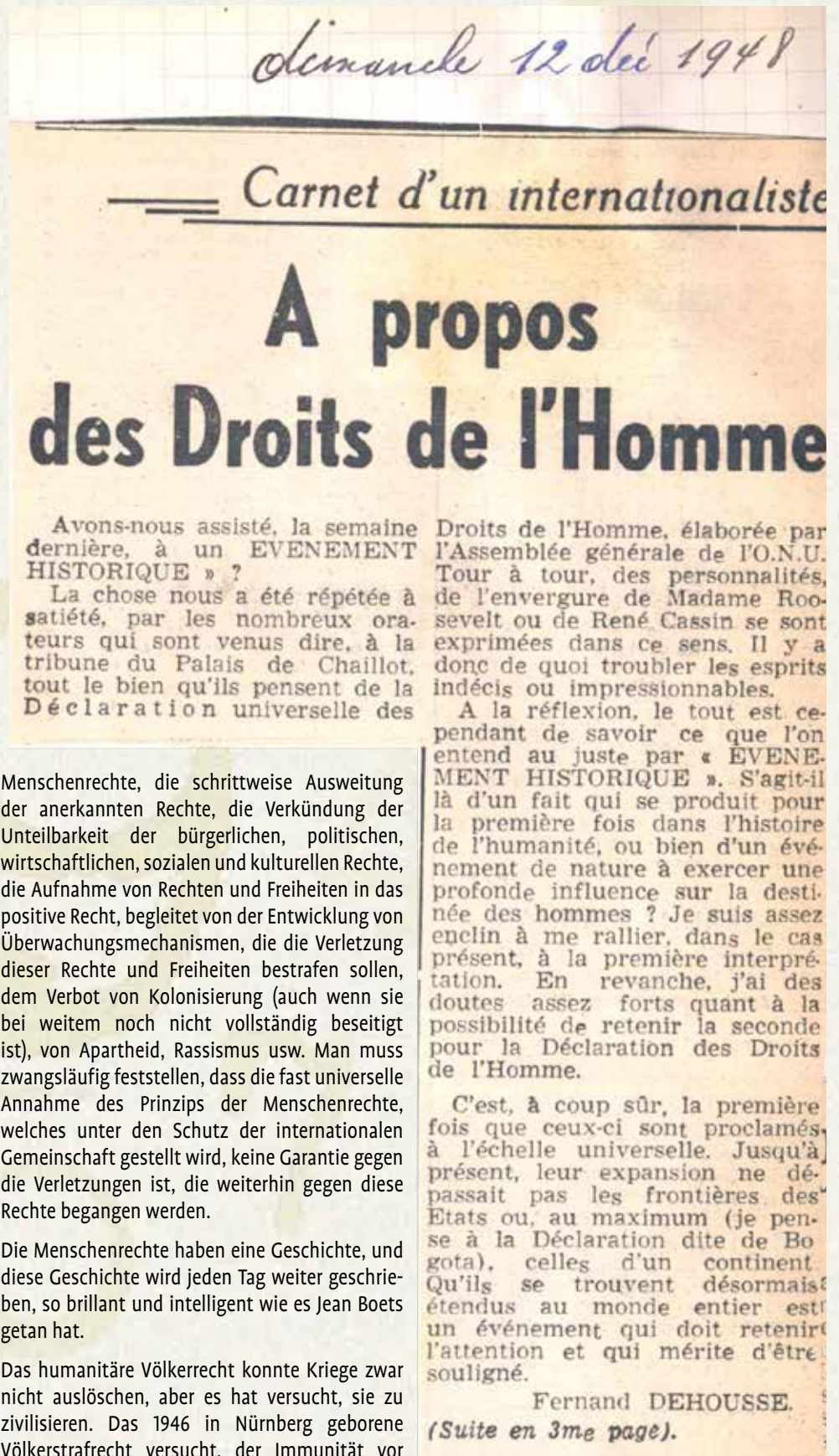
Wir schreiben das Jahr 1948. Seit mehr als zehn Jahren sammelt Jean Boets Presseauszüge, um die Geschichte seiner Zeit zu erzählen. Das 37. Notizbuch wird das letzte in einem Werk der Geduld, Aufmerksamkeit und Überlegung sein, in dem jeder Presseartikel, jede Illustration, jede Karte, jeder Kommentar, jeder Titel oder Untertitel am richtigen Platz ist. Auf den letzten Seiten dieses Notizbuches lädt uns ein Auszug dazu ein, den Text von Fernand Dehousse zu lesen (Vater von Jean-Maurice), der damals 42 Jahre alt und ein großer Verfechter des Aufbaus Europas war. Der Artikel ist auf Sonntag, den 12. Dezember 1948, datiert, als gerade die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet wurde.

Hier ist Folgendes zu lesen (freie Übersetzung): „Sind wir Zeuge (...) eines HISTORISCHEN EREIGNISSES geworden? (...) Wenn ich so darüber nachdenke, wäre es jedoch wichtig zu verstehen, was genau mit einem HISTORISCHEN EREIGNIS gemeint ist. Handelt es sich um eine Tatsache, die sich zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit ereignet, oder um ein Ereignis, das wahrscheinlich einen tiefgreifenden Einfluss auf das Schicksal der Menschheit haben wird? Ich tendiere dazu, in diesem Fall der ersten Interpretation zuzustimmen. Ich habe hingegen meine Zweifel an der Möglichkeit, die zweite für die Erklärung der Menschenrechte zu berücksichtigen. (...) Lasst uns nicht zu schnell schlussfolgern, dass die Erklärung (...) NICHTS NÜTZT. In Wirklichkeit bildet sie im Denken derer, die sie vorbereitet haben (...), den ersten Teil eines Dreieckskonzepts. Dieser müssen eine oder mehrere Konventionen (also echte Abkommen) und der Aufbau eines Systems folgen, das ihre effektive Durchführung gewährleistet. So weit sind wir zwar noch nicht, aber diese Perspektive darf nicht aus den Augen verloren werden.“

Wie sieht es fast 75 Jahre später diesbezüglich aus?

Man sollte sich die Menschenrechte nicht als eine zeitlose Kategorie vorstellen. Sie entstanden als Folge einer langsamen Reifung des politischen und philosophischen Denkens. Sie wurden 1789 feierlich durch die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte proklamiert und nach und nach in Texte gefasst. Sie haben sich aber auch in der Denkweise und den sozialen Praktiken verankert. Diese Umsetzung ging einher mit der Einrichtung und Festigung der demokratischen Regime. Sie bleibt jedoch zerbrechlich und unvollständig, wie die Rückkehr der Diktaturen, totalitäre Regime und die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gezeigt haben.

Eine optimistische Sicht darauf ist aber auch möglich. Nennenswert sind hier die Universalisierung des Anspruchs auf



Menschenrechte, die schrittweise Ausweitung der anerkannten Rechte, die Verkündung der Unteilbarkeit der bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, die Aufnahme von Rechten und Freiheiten in das positive Recht, begleitet von der Entwicklung von Überwachungsmechanismen, die die Verletzung dieser Rechte und Freiheiten bestrafen sollen, dem Verbot von Kolonisierung (auch wenn sie bei weitem noch nicht vollständig beseitigt ist), von Apartheid, Rassismus usw. Man muss zwangsläufig feststellen, dass die fast universelle Annahme des Prinzips der Menschenrechte, welches unter den Schutz der internationalen Gemeinschaft gestellt wird, keine Garantie gegen die Verletzungen ist, die weiterhin gegen diese Rechte begangen werden.

Die Menschenrechte haben eine Geschichte, und diese Geschichte wird jeden Tag weiter geschrieben, so brillant und intelligent wie es Jean Boets getan hat.

Das humanitäre Völkerrecht konnte Kriege zwar nicht auslöschen, aber es hat versucht, sie zu zivilisieren. Das 1946 in Nürnberg geborene Völkerstrafrecht versucht, der Immunität vor Strafverfolgung für Verbrechen, die in ihrer Art und ihrem Ausmaß die gesamte Menschheit betreffen, ein Ende zu setzen. Die Globalisierung und die Erkenntnis unserer Verantwortung gegenüber künftigen Generationen zwingen uns, über neue Rechte nachzudenken, wie das Umwelt- oder Mobilitätsrecht, die für die Staaten

Droits de l'Homme, élaborée par l'Assemblée générale de l'O.N.U. Tour à tour, des personnalités, de l'envergure de Madame Roosevelt ou de René Cassin se sont exprimées dans ce sens. Il y a donc de quoi troubler les esprits indécis ou impressionnables.

A la réflexion, le tout est cependant de savoir ce que l'on entend au juste par « EVENEMENT HISTORIQUE ». S'agit-il là d'un fait qui se produit pour la première fois dans l'histoire de l'humanité, ou bien d'un événement de nature à exercer une profonde influence sur la destinée des hommes ? Je suis assez enclin à me rallier, dans le cas présent, à la première interprétation. En revanche, j'ai des doutes assez forts quant à la possibilité de retenir la seconde pour la Déclaration des Droits de l'Homme.

C'est, à coup sûr, la première fois que ceux-ci sont proclamés, à l'échelle universelle. Jusqu'à présent, leur expansion ne dépassait pas les frontières des Etats ou, au maximum (je pense à la Déclaration dite de Bogota), celles d'un continent. Qu'ils se trouvent désormais étendus au monde entier est un événement qui doit retenir l'attention et qui mérite d'être souligné.

Fernand DEHOUSSE.
(Suite en 3me page).

Auszüge aus den Notizbüchern von Jean Boets gemeinsame und korrelative Verpflichtungen mit sich bringen.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 markierte einen Meilenstein in der Geschichte der Menschenrechte, indem sie diese

1944-1945 Zwischen den Zeilen

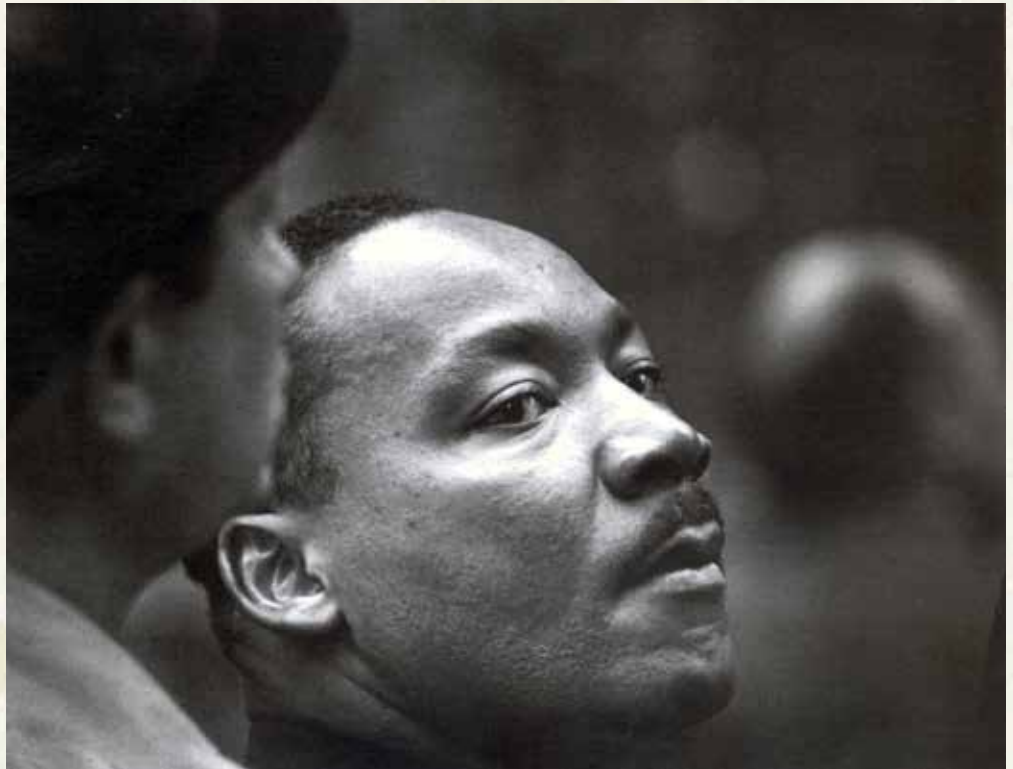
unter den Schutz der internationalen Gemeinschaft stellte.

Dennoch warten viele immer noch darauf, dass die so feierlich verkündeten Rechte Wirklichkeit werden. Das ist das Schicksal all jener auf diesem Planeten, die nicht das Glück hatten, in freien Ländern ohne Terror und Elend geboren worden zu sein, all jener, die unter dem Einfluss von religiösem Extremismus leiden oder verfolgten Minderheiten angehören. Der Zweite Weltkrieg macht dies sehr deutlich.

Aber selbst dort, wo die Menschenrechtssituation allgemein akzeptabel ist, kann man nur schwer von einem Sieg sprechen. So ist zum Beispiel die Armut, die man für „ausgerottet“ hielt, in den reichsten Ländern wieder aufgetaucht und hat neue Formen der Ausgrenzung mit sich gebracht.

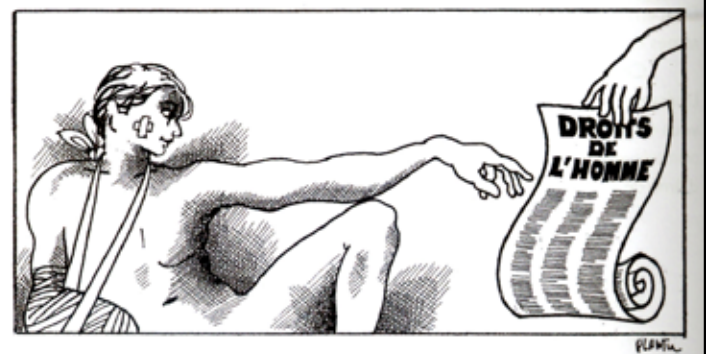
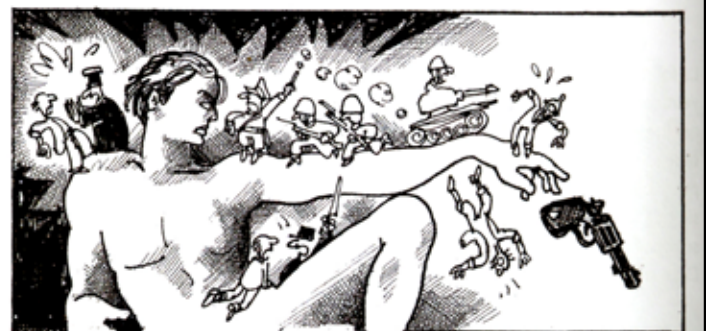
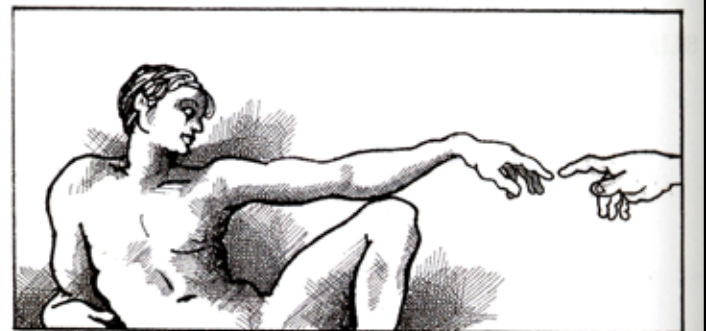
Das Versprechen der Menschenrechte darf nicht als Illusion betrachtet werden. Im Gegenteil: Wir sollten weiter darum kämpfen, dass sie zur Wirklichkeit werden. Dieser Kampf scheint jedoch endlos, da sein Bereich sich ständig erweitert. Die Mentalitäten müssen sich ändern, damit die Gleichberechtigung der Frauen endlich wirksam werden kann. Der unerträgliche Egoismus derjenigen, die den Genuss und die Vorteile des Fortschritts an sich reißen wollen, indem sie Stacheldrahtzäune um ihre Grenzen errichten und andere ins Elend und die Herrschaft von Tyrannen stürzen, muss beendet werden. Um im Geist einer universellen Gemeinschaft handeln zu können, müssen wir zuerst den Zustand und die Dynamik der Rechte verstehen. Nur wenn wir offen für das Wissen und den Fortschritt sind, dass diesen Rechten inne liegt, werden wir ihren Fortbe-

„Wir müssen lernen, wie Brüder miteinander zu leben, andernfalls sterben wir alle zusammen wie Idioten“, Martin Luther King, 31. März 1968



stand sichern können.

Vieles hiervon hat Jean Boets uns anhand dieser hundertten von sorgfältig ausgewählten und angeordneten Auszügen übermittelt. Auf diese Weise hat er uns die Erinnerung an eine nicht so lange zurückliegende Zeit über-



liefert Zeichnung von Plantu in „Quelle connerie la guerre!“, Paris 2016

Dans l'enthousiasme, les délégués DE CINQUANTE NATIONS approuvent la Charte de la sécurité mondiale

Réunie en séance plénière lundi soir, la Conférence des Nations Unies a approuvé unanimement la Charte de la sécurité mondiale.

Elle a également approuvé le statut de la Cour de justice internationale et l'établissement de la commission préparatoire.

Cette approbation a été donnée au milieu de scènes d'un enthousiasme sans précédent parmi les représentants des cinquante nations unies.

Bien que la charte soit à présent approuvée, une dernière réunion a eu lieu mercredi, au cours de laquelle le président Truman a prononcé une allocution.

Les chefs des cinquante délégations étrangères, des membres officiels du département d'Etat américain, une garde d'honneur et les journalistes se trouvaient à l'aéroport de Hamilton, situé à 60 km. de San-Francisco, quand le président Truman arriva dans un avion construit spécialement pour M. Roosevelt.

QUELQUES POINTS DE LA CHARTE

Le préambule proclame la détermination des peuples des Nations Unies de BANNIR LA GUERRE EN FAVORISANT EN COMMUN LES DROITS ET LE BIEN-ETRE HUMAINS, en unissant leurs forces en vue de maintenir la paix et la sécurité dans le monde.

Le chapitre II dit que tout Etat PEUT FAIRE PARTIE des Nations Unies s'il est pacifique et s'il accepte les obligations de la charte et si, à l'avis de l'organisation, il est à même de remplir ces obligations.

Les Etats en conflit sont obligés, d'après le chapitre VI, de chercher à REGLER LEUR DIFFEREND PAR DES MOYENS PACIFIQUES. Si ces mesures échouent, il doivent soumettre leur cas au Conseil de sécurité.

Le chapitre VII prévoit des SANCTIONS DIPLOMATIQUES ET ECONOMIQUES ou des mesures telles que « démonstration, blocus et autres opérations par les forces aériennes, navales ou terrestres des membres des Nations Unies » contre tout Etat qui menace la paix. Les plans du conseil, en vue d'une action armée, seront établis avec l'aide d'un comité d'état-ma-

jeur composé des chefs d'état-major des membres permanents du conseil.

En ce qui concerne LES TERRITOIRES QUI NE SE GOUVERNENT PAS EUX-MEMES, tous les membres qui administrent de tels territoires s'engagent, par le chapitre XI, à assurer le progrès général des peuples dépendants et à développer le gouvernement autonome.

Ces territoires doivent être placés sous un système de trusteeship dont le but fondamental est de réaliser, suivant les circonstances, l'autonomie partielle ou l'indépendance.

Tout membre de l'organisation s'engage à se conformer aux décisions DE LA COUR INTERNATIONALE DE JUSTICE, prévue par le chapitre XIV. Tous LES TRAITES NEGOCIÉS PAR DES ETATS MEMBRES, après l'entrée en vigueur de la charte, doivent être enregistrés par le secrétariat de l'organisation. La charte prévaut dans le cas où de tels traités seraient en opposition avec les obligations de la charte.

Quant au chapitre XVIII, il prévoit que DES AMENDEMENTS A LA CHARTE entreront en vigueur lorsqu'ils auront été adoptés par l'Assemblée, à la majorité des deux tiers des membres de l'organisation, y compris les cinq membres permanents du Conseil de sécurité.

LE GOUVERNEMENT FRANÇAIS PREND ACTE AVEC SATISFACTION DE LA SIGNATURE DE LA CHARTE

Réuni sous la présidence du général de Gaulle, le Conseil des ministres prend acte, avec satisfaction, de la signature de la Charte des Nations Unies qui constitue un pas important dans la voie de la coopération internationale.

Concernant les affaires du Levant, le Gouvernement a constaté que les propositions françaises de recours à un arbitrage international et à une enquête impartiale n'ont pas jusqu'à présent été acceptées.

Mann und Frau“.

Das 20. Jahrhundert, das mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs beginnt und mit dem Fall der Berliner Mauer endet, ist jedoch nicht verantwortlich für die „Erfindung“ der Internationalen Organisation. Einerseits entstammen die Projekte zur Institutionalisierung der internationalen Beziehungen einem weit zurückreichenden Ideenstrom, der bis zu den Haager Friedenskonferenzen von 1899 und 1907 zurückreicht. Auf der anderen Seite begann die Ära der zwischenstaatlichen Organisationen im 19. Jahrhundert mit den zeitweiligen Interventionen der Pentarchie (1896-1914) sowie mit den regelmäßigen Aktivitäten der Stromkommissionen und der internationalen Verbände.

Dennoch können dem 20. Jahrhundert diesbezüglich vier Hauptbeiträge zugeschrieben werden. Der erste Beitrag ist von entscheidender Wichtigkeit und wird durch die Gründung des Völkerbunds (League of Nations) und der Vereinten Nationen (UNO) veranschaulicht: das

Aufkommen einer „Weltorganisation“, d. h. einer Einheit mit einer universellen Berufung und einem globalen Mandat im Bereich der kollektiven Sicherheit und der fachspezifischen Zusammenarbeit, die der Aktivitäten einer Reihe von fachspezifischen Organisationen übergeordnet ist. Das Phänomen des „Regionalismus“ stellt den zweiten Beitrag dar. Er wird veranschaulicht durch die Entwicklung subregionaler, regionaler und transregionaler Organisationen, die mehr oder weniger flexibel und häufig mit dem von der Weltorganisation gebildeten systemischen Ganzen zusammenarbeiten. In Zusammenhang mit

dem „Übernationalen“ besteht der dritte Beitrag in der Entstehung eines besonders fortschrittlichen Organisationstyps, der als „Integration“ bezeichnet wird. Der vierte Beitrag ist der Transnationalismus, die präzedenzlose Ausdehnung der Schnittstelle zwischen den nationalen Bürgergesellschaften und den zwischenstaatlichen Organisationen.

Anders als der Völkerbund werden die Vereinten Nationen frei von politischen Bedingungen, die besiegten Ländern auferlegt werden, aufgebaut. Ihnen werden auch keine Befugnisse für die Umsetzung von Friedensverträgen zugeteilt. Darüber hinaus verfügt die UNO über einen umfassenderen und kohärenteren Rahmen für kollektive Sicherheit als der Völkerbund: Die Charta verbietet jegliche Anwendung (oder Androhung) von Gewalt in internationalen Beziehungen, mit Ausnahme von Selbstverteidigung und kollektiv beschlossenen Aktionen der UNO als Reaktion auf einen Angriff.

Die Vereinten Nationen werden zunächst von den Großmächten dominiert und durch deren Auseinandersetzungen bald zu einem geschlossenen Raum für den Kalten Krieg. Anschließend entwickeln sie sich weiter. Die Geschichte der Vereinten Nationen ist gewissermaßen die Geschichte ihrer Eroberung durch kleine und mittlere Mächte, zum Nachteil ihrer Hauptgründer.

Trotz der Unfähigkeit der Vereinten Nationen, die Probleme der internationalen Gesellschaft zu lösen, bleiben die Charta und ihre Grundsätze ein wesentliches Instrument der internationalen Beziehungen. Selbst unvollkommen hat sich die Organisation an die sich verändernden internationalen Probleme angepasst. Sie hat ihre Existenz aufrechterhalten, an ihren Prinzipien festgehalten, ihre Universalität weiterentwickelt – entgegen aller Widerstände.



Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen in San Francisco, 26. Juni 1945

Eine Institution

Die Charta der Vereinten Nationen wird am 26. Juni 1945 in San Francisco zum Abschluss der Konferenz der Vereinten Nationen für die Internationale Organisation unterzeichnet und tritt am 24. Oktober 1945 in Kraft. Das Statut des Internationalen Gerichtshofs ist ein integraler Bestandteil dieser Charta. Sie enthält zahlreiche Verweise auf die Menschenrechte und erinnert an den Glauben der Unterzeichnerstaaten „an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person, an die Gleichberechtigung von

Eine Zeuge des 20. Jahrhunderts

Wir schreiben den 2. August 1939. Albert Einstein, der Vater der Relativitätstheorie und Nobelpreisträger für Physik im Jahr 1921, unterzeichnet einen Brief, den er an den amerikanischen Präsidenten Franklin Roosevelt richtet. Noch nie zuvor in der Geschichte der Menschheit hat ein einziger Brief so große Auswirkungen gehabt.

„Im Verlauf der letzten vier Monate ist es – dank der Arbeiten von Joliot in Frankreich und Fermi und Szilard in Amerika – möglich geworden, vermittels einer großen Menge Uran eine nukleare Kettenreaktion zu erschaffen. (...) Es ist denkbar, dass dadurch extrem starke Bomben eines neuen Typs gebaut werden könnten.“

In seinem Brief scheint Einstein besorgt darüber zu sein, dass das von ihm verabscheute nationalsozialistische Deutschland, vor dem er 1933 in die Vereinigten Staaten geflohen ist, im Begriff sein könnte, sich mit einer solchen Macht auszurüsten. Er erläutert: „Soviel ich weiß, hat Deutschland den Verkauf von Uran aus den tschechoslowakischen Bergwerken, die es übernommen hat, tatsächlich eingestellt.“

Präsident Roosevelt antwortet mit einem kurzen, aber eindringlichen Brief am 19. Oktober 1939, in dem er zu verstehen gibt, dass er die Botschaft eindeutig verstanden hat: „Ich fand diese Informationen so wichtig, dass ich einen Ausschuss einberufen habe, (...) um die Möglichkeiten Ihres Vorschlags bezüglich des Elements Uran gründlich zu überprüfen.“ Die

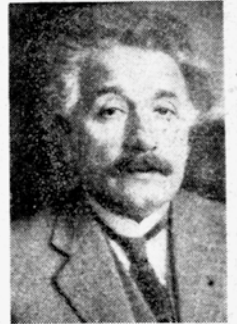
EINSTEIN *l'illustre physicien* juge urgent de créer un Gouvernement du Monde

C'EST Raymond Sving, le plus connu des commentateurs américains de la radio, qui a obtenu du professeur Einstein cet article sensationnel.
Le 2 août 1939, juste un mois avant la déclaration de la seconde guerre mondiale, le professeur Albert Einstein écrit une lettre qui date dans l'histoire. Cette lettre était adressée au président Roosevelt et elle débute en ces termes : « Certains travaux récents de E. Fermi et L. Szilard, qui n'ont été communiqués en manuscrit, me donnent à penser que l'élément uranium est susceptible d'être transformé en une nouvelle et importante source d'énergie dans un avenir très proche. » Le Dr Einstein poursuivait : « Ce nouveau phénomène conduirait à la fabrication de bombes... des bombes extrêmement puissantes. Une seule bombe de ce type, transportée par un navire, si elle explosait dans un port, pourrait fort bien détruire tout le port, en même temps qu'une partie du territoire environnant. » C'est l'audacieuse formule d'Einstein, « E égale mc 2 » qui a conduit à concevoir que l'énergie atomique serait un jour libérée. Dans l'article que l'on va lire, il explique comment l'humanité doit contrôler la puissance atomique.

marcel Pkov

fondé par les Etats-Unis, la Russie, l'Angleterre,

*si l'on veut éviter
la destruction
des 2/3 du globe
par l'énergie atomique*



Le professeur EINSTEIN.

La libération de l'énergie atomique n'a pas posé un nouveau problème. Elle a simplement rendu plus urgente la nécessité d'en résoudre un qui était déjà connu. On peut dire qu'elle a eu une incidence quantitative et non qualitative. Aussi longtemps que des nations souveraines posséderont une grande puissance, la guerre est inévitable. Cette constatation n'a pas pour but d'établir quand une guerre viendra, mais seulement d'affirmer qu'elle se produira certainement. Cela était vrai avant que la bombe atomique ait été découverte. Ce qui a été changé, c'est le pouvoir destructeur de la guerre.

Je ne crois pas que la civilisation sera anéantie dans une guerre où sera utilisée la bombe atomique. Il se peut que les deux tiers de la population du globe soient tués, mais il restera assez d'hommes capables, de penser et assez de livres pour permettre à l'humanité un nouveau départ et à la civilisation d'être restaurée.

Je ne crois pas que le secret de la bombe doit être donné à l'organisation des Nations-Unies. Je ne crois pas qu'il doit être donné à l'Union soviétique. Dans l'un ou l'autre cas, ce serait à peu près l'acte d'un capitaliste qui, souhaitant la collaboration d'un autre homme à quelque entreprise, commencerait tout simplement en donnant à son partenaire éventuel la moitié de son capital. Le partenaire éventuel pourrait alors préférer la construction d'une entreprise rivale, tandis que ce qui était désiré était seulement sa coopération.

Folgen sind bekannt ...

Im Januar 1942 gibt das Oberhaupt des Weißen Hauses seine Zustimmung zur Herstellung einer Atombombe. Das Projekt Manhattan, das von New York aus gesteuert wird, wird einige Monate später mit General Leslie Groves an seiner Spitze offiziell bestätigt. Er legt den Standort des zukünftigen Labors fest, in dem die Bombe entworfen und gebaut werden soll: an einem abgelegenen Ort im Norden New Mexicos, auf einem Hochplateau, auf dem sich nur eine Schule befand. Er ernennt den Physiker Robert Oppenheimer zum wissenschaftlichen Leiter. Er umgibt sich mit den besten

Spezialisten, Einstein ausgeschlossen, denn dieser steht wegen seines starken Pazifismus während des Ersten Weltkriegs unter dem Verdacht von J. Edgar Hoovers FBI.

Am 16. Juli 1945 findet in der Wüste von Alamogordo ein erster Versuch statt, unter den staunenden Augen der Physiker und Mathematiker, die diesen riesigen „Pilz“ erschaffen haben. Ende Juli 1945 gibt Präsident Harry Truman, der im April die Nachfolge des verstorbenen Roosevelt angetreten hat und im darauf folgenden Monat mit General Groves über das Projekt Manhattan diskutierten wird, sein grünes Licht für den Abwurf von Atombomben auf Japan, sobald das Wetter es erlaubt. Die Menschheit tritt in das Atomzeitalter ein.

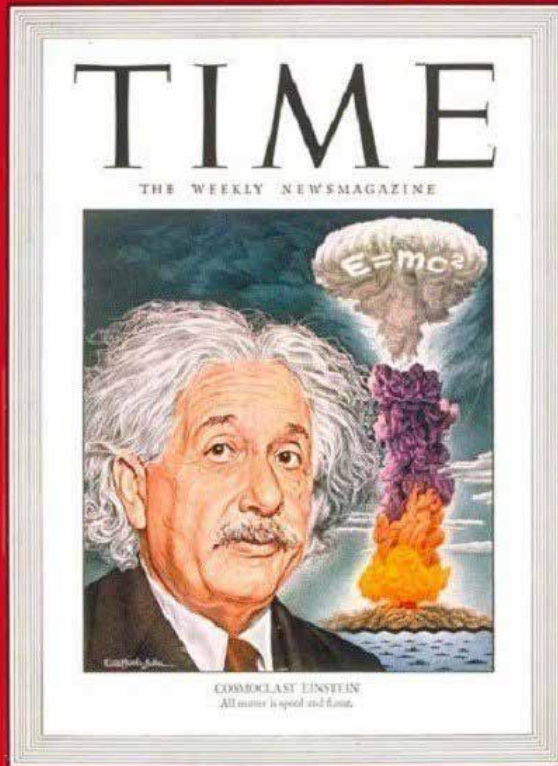
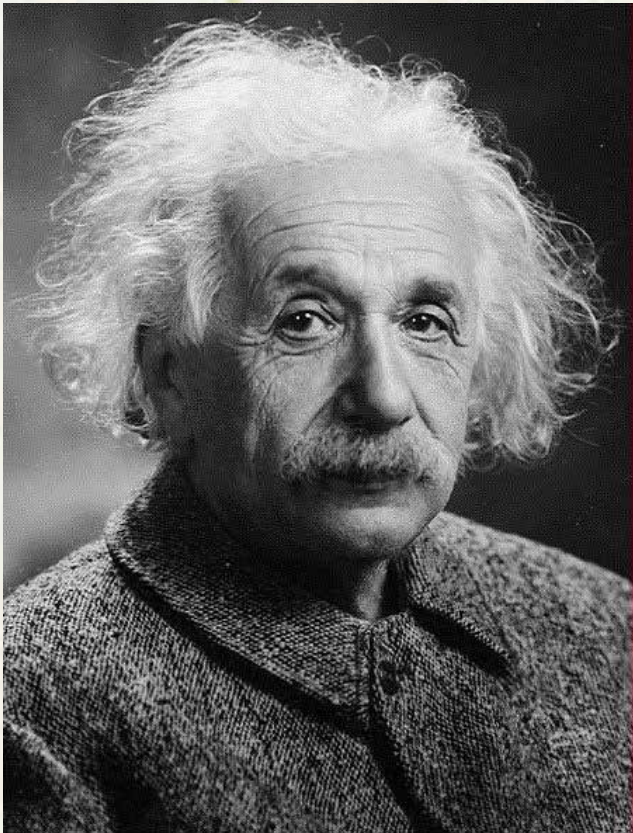
Albert Einstein hat an diesen Arbeiten nie teilgenommen. Und wahrscheinlich hätte er diesen Brief an Roosevelt nie geschrieben, wenn sein Freund, der ungarische Kernphysiker Leo Szilard, ihn nicht im Sommer 1939 in Nassau Point auf Long Island aufgesucht hätte.

Wir schreiben den 4. November 1945. Fast auf den Tag genau ein Jahr nach ihrer Gründung, im Zuge der Libération, gewinnt die Tageszeitung France-Soir einen angesehenen freien Journalisten für sich. Auf der Titelseite veröffentlicht die Zeitung von Pierre Lazareff einen Artikel von Professor Einstein. Die Schlagzeile, die sich über die gesamte Breite der ersten Seite erstreckt, behauptet, dass „2/3 des

The image shows the front page of the French newspaper 'France-Soir' from 1945. The masthead includes 'T.S.F. Samedi 10 Novembre à 22 heures', 'France-Soir', and '6 EDITION'. The main headline reads: 'LES 2/3 DU GLOBE PEUVENT ETRE ANEANTIS PAR LA BOMBE ATOMIQUE'. Below this, it says 'UN SEUL REMEDE : confier le secret à un gouvernement du monde'. On the right side, there is a sub-headline: 'TROUBLES ANTISEMITES DANS LE PROCHE-ORIENT'. A small portrait of Albert Einstein is visible in the bottom left corner of the page.

1944-1945

Zwischen den Zeilen



Nobelpreisträger des Russell-Einstein-Manifest, in dem die Großmächte aufgefordert werden, friedliche Lösungen für internationale Konflikte zu suchen. Das Schuldgefühl, zur Herstellung der Atombombe beigetragen zu haben, verfolgt ihn bis an sein Lebensende. Bis zu seinem letzten Atemzug bedauert er es, seinen berühmten Brief an Roosevelt geschickt zu haben: „Ich habe einen großen Fehler in meinem Leben gemacht, als ich diesen Brief unterschrieben habe.“

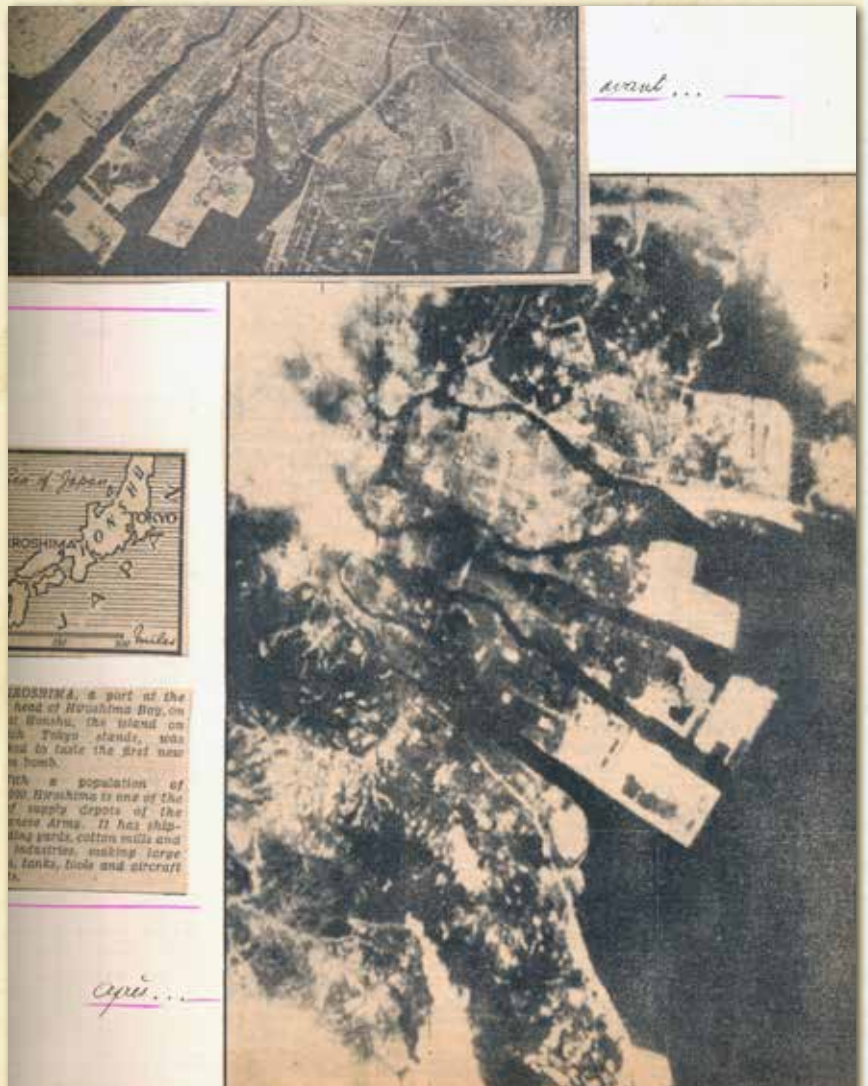
Globus durch die Atombombe ausgelöscht werden können“, wie Albert Einstein in seinem langen Artikel anmerkt. Für ihn gibt es nur eine Rettung: „das Geheimnis einer Weltregierung anzuvertrauen“. Am nächsten Tag veröffentlichten auch die belgischen Tageszeitungen den Artikel und Jean Boets nimmt ihn in seine Notizbücher auf.

Einstein ist 66 Jahre alt, als er diesen Artikel schreibt. Es sind drei Monate vergangen, seit die Atomenergie Hiroshima und Nagasaki traf. Er beteuert, dass „die Freisetzung von Atomenergie kein neues Problem darstellt. Sie mache es einfach dringender, ein bereits bekanntes Problem zu lösen.“ Denn ob Atombombe oder nicht, „solange souveräne Nationen über große Macht verfügen, ist Krieg unvermeidlich (...). Was sich geändert hat, ist die Zerstörungskraft des Krieges.“ Er macht einen revolutionären Vorschlag: „Ich glaube nicht, dass das Geheimnis der Bombe an die Organisation der Vereinten Nationen weitergegeben werden sollte. Ich glaube nicht, dass es der Sowjetunion gegeben werden sollte. (...) Das Geheimnis der Bombe muss einer Weltregierung anvertraut werden (...). Eine solche Regierung muss von den Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und Großbritannien gegründet werden, den einzigen drei Großmächten mit großer militärischer Stärke. (...) Wir müssen diesem Konzept der Nichteinmischung ein Ende set-

zen, denn die Beendigung dieses Konzepts ist eine der Voraussetzungen für den Erhalt des Friedens.“

Es wird Jahrzehnte dauern, bis die UNO gegen das Prinzip der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten eines Landes verstößt.

Kurz vor seinem Tod am 18. April 1955 unterzeichnet Einstein zusammen mit anderen



Auszüge aus den Notizbüchern von Jean Boets

Das 20. Jahrhundert entdecken

1945

Akte IV: Die Zeit der Rückeroberungen

In Europa...

Nach der Konferenz von Teheran (vom 28. November bis zum 1. Dezember 1943) wird die Eröffnung einer neuen Front in Westeuropa beschlossen.



Die drei Großen: Staline, Roosevelt und Churchill.

Juni 1944 Nach der Einnahme Roms am 4. Juni wird der Hauptangriff auf die „Festung Europa“ möglich. Er findet in der Normandie unter dem Codenamen „Overlord“ statt und beinhaltet eine kolossale logistische Operation, in deren Verlauf 5.000 Schiffe und 9.000 Flugzeuge am 6. Juni 1944 fast 100.000 Mann zwischen der Orne und dem Cotentin an Land setzen. Nach der Bildung eines starken Brückenkopfes zwischen den amerikanischen, britischen und kanadischen Armeen beginnt in der Normandie ein heftiger Kampf, der fast hundert Tage dauert und die Vernichtung der wichtigsten deutschen Streitkräfte im Westen mit sich bringt.

Stalin startet seinerseits eine Generaloffensive mit 600 Divisionen, darunter 100 Panzer. Er erreicht schließlich die Schaffung der zweiten Front, die er immerzu gefordert hatte. Die Russen setzen ihren Marsch Richtung Deutschland fort und befreien Rumänien, Finnland und Bulgarien.

An der asiatischen Front ermöglicht der Pazifikkrieg den Amerikanern eine allmähliche Annäherung an Japan, während die Briten in Myanmar kämpfen. Im Oktober 1944 werden die Philippinen von General Douglas MacArthur zurückerobert. In China wehren Kommunisten und die rechtmäßige Regierung (Nationalisten), die seit September 1937 eine „patriotische Einheitsfront“ vereint, die Japaner ab.

In Frankreich wird Paris am 25. August befreit, einige Tage nach einer zweiten Landung in der Provence. Belgien wird in



General de Gaulle und sein Gefolge gehen nach der Befreiung von Paris am 26. August vom Arc de Triomphe zur Notre-Dame zu einem Gottesdienst – collections of the Imperial War Museums.

den ersten Septembertagen befreit.

Im Herbst kommen die deutschen Vergeltungswaffen, die V1 und V2, zum Einsatz, während Hitler im Dezember 1944 eine verrückte Offensive in den Ardennen versucht, in der Hoffnung, Antwerpen zu erreichen und die alliierten Streitkräfte in zwei Teile zu spalten. Bei der Wiederaufnahme des Blitzkrieges wird der deutsche Angriff bei Bastogne gestoppt. Dieser Krieg hat die letzten Kräfte des Reiches verbraucht, dessen Invasion nun unabwendbar ist.

Es werden zunehmend strategische Bombardierungen von Großstädten ausgeführt. Der Rhein wird im März 1945 überquert. Die erste und neunte US-Armee eilen nach Berlin. Präsident Truman, der dem am 12. April verstorbenen Roosevelt nachfolgte, und Eisenhower, Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, stoppen sie am 22. April an der Elbe, um die mit den Sowjets vereinbarten Besatzungszonen zu respektieren. In ähnlicher Weise müssen die dritte und siebte US-amerikanische Armee und die erste französische Armee nach der Eroberung Süddeutschlands und Tirols innehalten, um die Sowjets Prag befreien zu lassen.

Im Osten dringen die sowjetischen Armeen unter der Führung von Schukow und Koniew in das Reich ein und stürzen sich auf die Oderlinien, die die sich mühselig zurückgezogenen und umgruppierten deutschen Divisionen nicht mehr halten können. Ostpreußen wird erobert. Die Belagerung Berlins beginnt am 25. April. Am selben Tag kommen die Sowjets und Amerikaner bei Torgau in der Nähe von Leipzig zusammen.

Während dieser Zeit halten die Alliierten mehrere große Konferenzen ab, um den Krieg zu beenden und den Frieden zu beginnen. Stalin, Roosevelt und Churchill treffen sich Ende November 1943 in Teheran und anschließend vom 4. bis 11. Fe-

bruar 1945 in Jalta auf der Krim. Ihre Ziele sind sehr unterschiedlich, und die Diskussionen sind heftig. Es werden Grundprinzipien festgelegt: Es wird beschlossen, im Frühjahr 1945 in San Francisco eine Konferenz über die Gründung einer Organisation der Vereinten Nationen zu eröffnen; die Umrisse der Besatzung Deutschlands, das kurz vor der Niederlage steht, werden skizziert; die UdSSR verspricht, in den Krieg gegen Japan einzutreten; und es wird der Wunsch ausgesprochen, in den befreiten Ländern demokratische Regierungen einzusetzen... Die Zeit nach Jalta gibt Anlass zu ernsthaften Auslegungsstreitigkeiten zwischen Angloamerikanern und Sowjets. Vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 findet in Potsdam eine weitere Konferenz statt, die über künftige Friedensverträge und das Schicksal Deutschlands entscheiden soll. Die Atmosphäre der Diskussionen und Debatten ist nicht besser. Die Alliierten finden keine Lösung für Polen, Bulgarien und Rumänien. Auch um die von den Sowjets willkürlich festgelegte Ostgrenze Deutschlands an der Oder-Neiße-Grenze wird gestritten: Die Amerikaner und Briten akzeptieren diese nicht. Sogar die einzige Entscheidung, die vielversprechend scheint, nämlich die Schaffung eines Rates der Außenminister, der insbesondere für die Ausarbeitung von Friedensverträgen zuständig sein soll, wird bald durch die wachsende Uneinigkeit zwischen zwei Blöcken zunichte gemacht: Das westliche Lager und das kommunistische Lager stellen sich immer deutlicher als gegensätzlich heraus. Von nun an wird die Zukunft im Nachkriegseuropa mehr von der tatsächlichen und oft erzwungenen Situation festgelegt als von Vereinbarungen zwischen jenen, die kurz zuvor noch im Kampf gegen die nationalsozialistische Bedrohung vereint waren.



Besatzungszonen der Sieger des Zweiten Weltkriegs in Nazi-Deutschland.

Das 20. Jahrhundert entdecken

1945

In Asien...

An der Pazifikfront ist der Krieg gegen Japan noch nicht zu Ende. Er könnte sogar noch lange andauern. Nachdem ihre Truppen aus den Archipelen und Südostasien gefallen sind, können die Japaner weiterhin dank mehrerer Millionen Mann in China, der Mandschurei, Korea und vor allem in Japan selbst – dessen Eroberung sich furchtbar blutig ankündigt – durchhalten. Zudem befürchten die Amerikaner, dass Stalins Expansionspolitik die Rote Armee nach ihrem Sieg im Westen über Hitlers Armeen in Richtung Fernost richten könnte. Dem muss schnell ein Ende gemacht werden...

Am 6. August 1945 um 2.45 Uhr morgens heben vier B29-Bomber diskret von einem amerikanischen Stützpunkt auf den Marianen-Inseln im Pazifik ab. Eine dieser Maschinen, die „Enola Gay“, trägt an seinen Flanken die erste Atombombe, welche kurz zuvor in der Wüste von Nevada entwickelt wurde. Kurz nach 8 Uhr morgens befindet sich das Flugzeug über der Stadt Hiroshima im Südwesten Japans. In einer Höhe von 9.000 Metern wird die Bombe – „Little Boy“ getauft – mit einem Fallschirm abgeworfen. Als das Flugzeug so schnell wie möglich davonfliegt, sieht die Besatzung eine knappe Minute später Hiroshima in einem gigantischen weißen Blitz verschwinden. Danach wird das Flugzeug von der Schockwelle erschüttert. 100.000 Menschen sterben bei der Explosion. Viele andere kommen später an ihren Verletzungen und vor allem an der erlittenen Strahlung um. Das Atomfeuer hat soeben das Gesicht der Welt verändert. US-Präsident Truman verkündet: „Dies ist das größte Ereignis der Geschichte.“ Anschließend überschlagen sich die Ereignisse: der Eintritt der UdSSR in den Krieg gegen Japan am 8. August, die Explosion einer zweiten Atombombe in Nagasaki am 9. August und schließlich die bedingungslose Kapitulation Japans am 14. August, nachdem der Kaiser seinem Volk verkündet hatte, dass er sich entschließen müsse, „das Unerträgliche zu ertragen“, d. h. die Niederlage hinzunehmen. Am 2. September 1945 wird die Kapitulation unterzeichnet. Der Zweite Weltkrieg ist nach sechs Jahren Dauer vorbei...

Nachwort: Die Bilanz



Prozentuale Anteile der militärischen und zivilen Todesopfer.

Die Zahlen des Krieges sind erschreckend: rund 50 Millionen Tote. Noch mehr als während des Ersten Weltkriegs ist die Zivilbevölkerung selbst den Land- und Luftkämpfen, Repressionen und Deportationen zum Opfer gefallen. Mehr als die Hälfte der Opfer kommt aus der Sowjetunion, aber im Verhältnis gesehen hat Polen mit 18 % seiner Bevölkerung am meisten Menschen verloren.

Es gibt noch weitere Folgen des Krieges und der Grenzveränderungen: Millionen Flüchtlinge, Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, Vertriebene, Zwangsversetzte oder aus den Truppengebieten geflohene Menschen.

Die Befreiung der Konzentrationslager durch das Vordringen der Alliierten und die Entdeckung dessen, was dort vor sich geht, stellt einen weltweiten psychologischen Schock dar. Die Bilder von Leichen, die zu Tausenden in Massengräber geworfen wurden, von den Überlebenden, die wie betäubt aus den Lagern schreiten und die Enthüllung von Krematorien, Gaskammern und unzähligen Massengräbern machen jegliche Freude über das Ende dieses schrecklichen Krieges unmöglich und erfüllen stattdessen mit Trauer.

Die materielle Zerstörung in Europa und im Fernen Osten ist enorm. Vor allem Städte, Ballungsgebiete und die Kommunikationsinfrastruktur sind von den Folgen der Bombenangriffe betroffen. Aber die vom Krieg verwüsteten Kriegsparteien verfügen immer noch über bedeutende Produktionskapazitäten. Einige von ihnen sind sogar unversehrt geblieben, wie z. B. die Vereinigten Staaten und Kanada. Innerhalb weniger Monate wird das von Bis-

marck vereinte Deutschland in einer beispiellosen militärischen und politischen Katastrophe zerschlagen: Die Alliierten beschließen, das bereits in ein Trümmerchaos gestürzte Land zu besetzen und unter enger Vormundschaft zu halten. Hunderttausende Flüchtlinge und Vertriebene sind immer noch dort unterwegs. Roberto Rossellinis Film „Deutschland im Jahre Null“ spiegelt diese apokalyptische Atmosphäre wieder: der Wiederanfang bei Null. Ist das Kriegsende 1945 zugleich der Beginn eines neuen Zeitalters? Ist die Koalition der Sieger zur Dauer bestimmt? Nichts spiegelt die Zweideutigkeit der alliierten Beziehungen und die relative Stärke des aus dem Krieg hervorgegangenen großen Bündnisses besser wider als die Potsdamer Konferenz. Es besteht nach wie vor Konsens über die wichtigsten Grundsätze in Bezug auf Deutschland: Entmilitarisierung, Entnazifizierung, weitgehende Dezentralisierung. Die Alliierten beschließen, das Land nicht zu zerteilen, sondern es als eine gemeinsam von den Alliierten besetzte politische und wirtschaftliche Einheit zu verwalten – mit Hilfe eines Kontrollrates. Auf europäischem Boden ist der Krieg zwar zu Ende, aber Stalin drängt Polen seine Ansichten auf. Dies betrifft auch ehemalige deutsche Provinzen, aus denen die Deutschen nun vertrieben werden. Kurz gesagt verschiebt ganz Polen sich um mehrere hundert Kilometer nach Westen, wobei auch Russland sich westwärts bewegt. Die Institution des Rates der Außenminister der fünf Mächte, der für die Vorbereitung von Friedensverträgen zuständig ist, prallt bald mit dem amerikanisch-sowjetischen Konflikt um Deutschland zusammen. Ein Friedensvertrag scheint in absehbarer Zukunft unmöglich, und so wird die Teilung Deutschlands 1945 schließlich doch zur Realität. Auf den Krieg folgt kein Frieden...

Trotz allem bleibt die Hoffnung auf eine bessere Welt bestehen. Seit der Atlantik-Charta



Der amerikanische Präsident F. D. Roosevelt, ein großer Verfechter des Friedens, träumt von einer anderen Welt...

Das 20. Jahrhundert entdecken

(August 1941) und der Deklaration der Vereinten Nationen (1. Januar 1942) wird die Notwendigkeit einer internationalen Organisation für die Erhaltung des Friedens geltend gemacht. Auf der Teheran-Konferenz vorgesehen und schließlich in Dumbarton Oaks ausgearbeitet (September 1944), wird die Charta dieser Organisation am 26. Juni 1946 in San Francisco von Vertretern aus 50 Ländern unterzeichnet. Sie kommen überein, „die nachfolgenden Generationen vor dem Übel des Krieges zu bewahren“. Die Gründung der Vereinten Nationen wird als „die Geburt einer neuen Ära in der Geschichte“ gefeiert.

Die Alliierten einigen sich ebenfalls, Kriegstreibern, Kriegsverbrechern und Verantwortlichen von Verbrechen gegen die Menschlichkeit den Prozess zu machen. Am 20. November 1945 beginnt in Nürnberg, der Stadt der großen Liturgien der Nazis, der Prozess gegen die deutschen Kriegsverbrecher. 21 Angeklagte, allesamt Würdenträger des Dritten Reiches und die Hauptschuldigen am erschreckendsten aller Konflikte, stehen auf der Anklagebank der Geschichte. Ausgenommen sind Hitler, Goebbels, Himmler und Ley, die Selbstmord begangen haben, und Bormann, welcher verschwunden ist.

In diesem ideologischen Krieg machte sich eine so genannte „Herrenrasse“ daran, Völker zu versklaven und außerhalb jedes kriegerischen Kontextes Rassen auszurotten, die sie für minderwertig hält. Dies sind unsühnbare Verbrechen, die die Alliierten bestrafen wollen. Churchill machte dies bereits 1941 ausdrücklich zum Kriegsziel.

Neben der Anklage wegen „Kriegsverbrechen“ gibt es auch Anklagen, die im Sinne des gerade entstehenden Völkerrechts neu sind: „Verschwörung oder abgestimmter Plan“, „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ und „Verbrechen gegen den Frieden“, d. h. „Mord, Vernichtung, Versklavung, Deportation und jede unmenschliche Handlung gegen die Zivilbevölkerung – ob vor oder während des Krieges – oder Verfolgung aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen“.

Die Debatten dauern zehn Monate. Die Angeklagten plädieren „nicht schuldig“ und verstecken sich hinter dem „Führerprinzip“, das sie zwang, Hitler blind zu gehorchen. Dennoch werden Beweise für Nazi-Verbrechen vorgebracht. So beschreibt zum Beispiel der SS-Kommandant des Lagers Auschwitz eingehend die Tötung von Juden in den Gaskammern. Das Urteil fällt am 1. Oktober 1946. Es werden elf Todesurteile verkündet. Der Nürnberger Prozess hat aber eine weitere Tragweite: Er prägt den An-

Voici, pour la première fois en Belgique, le texte intégral du jugement du tribunal international au sujet des

I. INTRODUCTION

Le texte intégral du jugement prononcé à Nuremberg le 30 septembre et le 1er octobre derniers est un important document de plus de 100 pages. Il mériterait d'être publié intégralement et d'être largement répandu dans le public. Son volume même interdit aux journaux de procéder à cette publication. Cependant, « LA WALLONIE » a tenu à offrir à ses lecteurs le grimoire en Belgique du texte intégral des jugements rendus contre chacun des vingt-deux accusés.

Ce texte, dont nous allez prendre connaissance, est précédé d'un document extrêmement important qui retrace toute l'histoire du nazisme et de la guerre. C'est ce préambule dont vous trouverez d'abord ici le résumé.

Les Etats-Unis d'Amérique, la République française, le Royaume-Uni de Grande-Bretagne et d'Irlande du Nord et l'Union des Républiques socialistes soviétiques

contre

Hermann Wilhelm Goering, Rudolf Hess, Joachim von Ribbentrop, Robert Ley, Wilhelm Keitel, Ernst Kaltenbrunner, Alfred Rosenberg, Hans Frank, Wilhelm Frik, Julius Streicher, Walter Funk, Hjalmar Schacht, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Karl Doenitz, Erich Raeder, Baldur von Schirach, Fritz Sauckel, Alfred Jodl, Martin Bormann, Franz von Papen, Arthur Seyss-Inquart, Albert Speer, Constantin von Neurath, et Hans Fritzsche, pris individuellement et en tant que membres de l'un des groupements et organisations, suivants auxquels ils appartenaient respectivement, à savoir : Die Reichsregierung (Cabinet du Reich) ; Das Korps der politischen Leiter des nationalsozialistischen Arbeiterpartei (Corps des chefs du parti nazi) ; Die schutzstaffeln der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei (généralement connus sous le nom de « SS »), y compris Der Sicherheitsdienst (généralement connu sous le nom de « SD ») ; Die geheime staatspolizei (Police d'Etat secrète (généralement connue sous le nom de « Gestapo ») ; Die Sturmabteilungen der N. S. D. A. P. (généralement connus sous le

nom de « SA »), et l'Etat-major général et Haut commandement des armées allemandes, tels qu'ils sont définis à l'appendice B de l'acte d'accusation.

Le jugement rappelle d'abord l'origine des poursuites et la procédure du Tribunal.

Par accord du 8 août 1945, les gouvernements des quatre pays placés ont institué le Tribunal avec la mission de juger les grands criminels de guerre dont les crimes n'ont pas de localisation géographique, précise le Vingt Nations-Unies dont la Belgique ont ensuite marqué leur adhésion à cet accord. Le 18 octobre 1945, le Tribunal a été saisi de l'acte d'accusation.

Cet acte d'accusation inculpe les accusés :

- 1) de complot contre la paix.
- 2) de préparation et déclenchement de guerres d'agression.
- 3) de crimes de guerre.
- 4) de crimes contre l'humanité.

(Suite en 3^{ème} page)

A NUREMBERG

L'ordre des pendaisons

Nuremberg, 15. — Selon toute probabilité, les condamnés à mort de Nuremberg seront exécutés dans l'ordre suivant :

- 1) Hermann Wilhelm Goering.
- 2) Joachim von Ribbentrop.
- 3) Wilhelm Keitel.
- 4) Ernst Kaltenbrunner.
- 5) Alfred Rosenberg.
- 6) Hans Frank.
- 7) Wilhelm Frik.
- 8) Julius Streicher.
- 9) Fritz Sauckel.
- 10) Alfred-Gustav Jodl.
- 11) Arthur Seyss-Inquart.

(A. F. P.)

vingt-deux accusés de Nuremberg

Commentaire et annotations de notre collaborateur Paul M.-G. LEVY

Le texte intégral du jugement de Nuremberg

(Voir début en 1^{er} page)

L'accusé Robert LEVY s'est suicidé en prison en octobre 1945. L'accusé Gustav KRUPP a été déclaré être en état physique et mental qui ne permettait pas sa comparution BORMANN, jugé, a été jugé par contumace. Tandis que pour HESS et STREICHER, il fut décidé après expertise qu'ils seraient jugés bien qu'ils déclaraissent n'être pas sains de corps et d'esprit.

Le procès s'est déroulé du 20 octobre 1945 au 31 août 1946. Il y eut 403 audiences et 114 témoins entendus. La Cour a pris connaissance de quelque 200.000 dépositions écrites. L'inculpation repose pour une large part sur des documents dont les accusés sont eux-mêmes les auteurs.

Le jugement rappelle ensuite l'origine et les buts du parti nazi. Il retrace l'histoire du COMLOT ET DES GUERRES D'AGRESSION. Il rappelle les violations de, traites, les crimes de guerre et les crimes contre l'humanité.

Puis, il étudie successivement le cas des diverses organisations accusées, comme telles. Il déclare criminelles :

- 1) le corps des chefs du parti nazi.
- 2) la Gestapo.
- 3) le Sicherheitsdienst.
- 4) les SS.

Il innocente les SA qui dès 1934 étaient devenus sans signification propre, le Cabinet du Reich, l'Etat-Major Général et le Haut Commandement. Mais il souligne que les membres individuels de ces diverses organisations sont souvent personnellement CRIMINELS et notamment un certain nombre de membres des hautes instances militaires qui se sont conduits de façon indigne de leur titre de soldats.

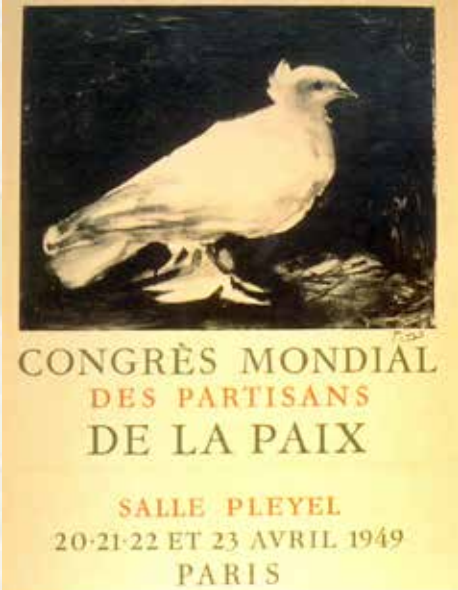
Il aborde enfin aux jugements individuels.

Les jugements individuels ont été lus dans la matinée du mardi 1er octobre. Les sentences n'ont été prononcées que dans l'après-midi du même jour. Cependant, pour la facilité de la lecture, nous donnerons ici ces sentences immédiatement après, les textes détaillés qui concernent chacun des accusés.

Les trois acquittés seuls avaient à quoi s'en tenir exactement après la séance du matin.

fang des Gedenkens an den Völkermord im Sinne einer Erweiterung des kollektiven Gewissens. Schlüssendlich zeichnet das letzte Kriegsjahr eine neue Weltkarte. Es ist vielmehr eine ideologische Karte als eine territoriale. Die Grenzverlegungen werden deutlich weniger beschränkt als nach dem Ersten Weltkrieg und festigen in gewisser Weise sogar die Karte Europas, die die Verträge von 1919-1920 hinterlassen hatten. Andererseits werden diese territorialen Abgrenzungen infolge des Kalten Krieges eingefroren, und die Welt wird fast ein halbes Jahrhundert brauchen, um „aus Jalta herauszukommen“. Aus diesem Blickwinkel wird der Wendepunkt am Ende des Krieges durch die Wende der 1990er Jahre ausgelöscht, so wie auch der „Nuklearkreislauf“, der durch Hiroshima eingeleitet wurde, zur selben Zeit zu enden scheint.

Auszug aus den Notizbüchern von Jean Boets



Picasso's Friedenstaube auf dem Plakat des Weltfriedenskongresses von 1949 (B.D.I.C. - Bibliothèque de documentation internationale contemporaine)

Zu Populismus und Nationalismus

Populismus ist momentan ebenso aktuell wie Nationalismus. In Europa und in der ganzen Welt schlägt ihre Wiederkehr neben dem Aufstieg von Fundamentalismus Wurzeln. Den Medien ist es durch Informationsvervielfältigung, Instrumentalisierung und Akklimatisierung des Adjektivs „populistisch“ gelungen, die – immer weniger öffentlichen – Meinungen von der wirklichen Allgegenwärtigkeit des populistischen Reflexes zu überzeugen. Das ist also das Schreckgespenst des 21. Jahrhunderts, das die Auswüchse unserer eigenen Dämonen anprangert oder das lobt, was so oft als alleinige, instinktive Verteidigung von Volksgemeinschaften in Krisenzeiten gilt. So wurde um jeden Preis eine Form der Politik als positiv dargestellt, die weder blinder Mitgliedschaft noch einer tugendhaften Anprangerung unterworfen wäre. Ein Problem wurde belegt, das zu oft indirekt dargestellt wurde.

Populismus ist ein Phänomen, das sich nur schwer kategorisieren lässt. In fast 150 Jahren Geschichte hat er viele Formen angenommen. Eine Konstante bleibt jedoch bestehen: Populismus erscheint immer als Reaktion auf eine politische, wirtschaftliche, soziale, demokratische Krise und/oder eine Identitätskrise, um

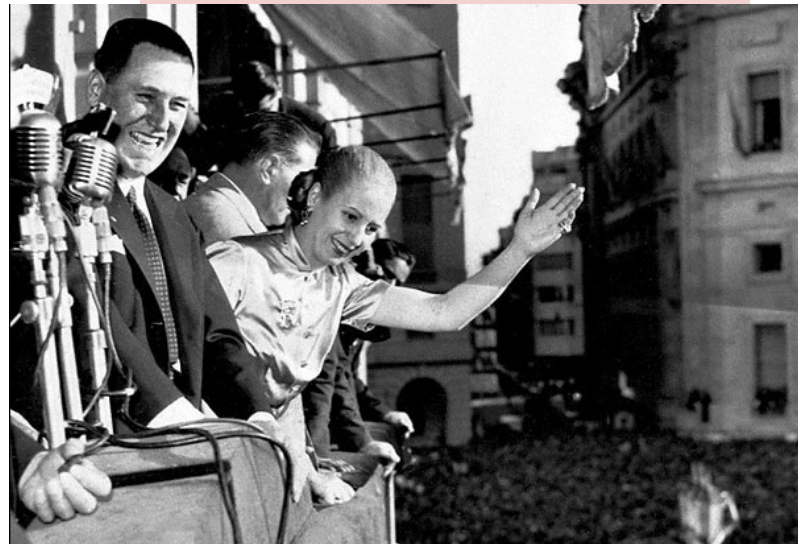
sich einem dominanten Gesellschaftsmodell entgegenzustellen, das die Bürger nicht zufriedenstellt.

Der Begriff „populisme“ (dt. Populismus) taucht 1929 zum ersten Mal im französischen Wörterbuch auf. Die ersten als populistisch definierten Bewegungen gehen jedoch auf das Ende des 19. Jahrhunderts zurück, insbesondere zwischen 1850 und 1880 im Russischen Kaiserreich, als Zar Alexander II. die Leibeigenschaft der Muschiken (Bauern, die damals die große Mehrheit der Bevölkerung darstellten) abschafft. Auch in Frankreich findet man den Populismus um 1880 mit dem Boulangismus (benannt nach Georges Boulanger), der die Spaltungen anprangert, die durch den Wechsel zwischen Links und Rechts und die Unbeweglichkeit der parlamentarischen Demokratie in einem Land verursacht werden, das von einer anhaltenden Wirtschaftskrise und von Massenarbeitslosigkeit betroffen ist.

Georges Boulanger (1837-1891), ein französischer General und Politiker, der verärgerte Menschen um sich scharrte, von der extremen Linken bis zur nationalistischen Rechten.



Jahr 1892 mit der „People’s Party“, die in einem Klima der sozialen Revolte voranschreitet und sich an Bauern, Bergarbeiter und die unterprivilegierten Klassen richtet. Ihr Diskurs richtet sich gegen die Eliten und ist den wohlhabenden und traditionellen Parteien feindlich gesinnt.



Jan Domingo Perón (1895-1974), argentinischer Politiker, Präsident der Republik im Jahr 1946. Er setzte die Doktrin des Justizialismus(/Peronismus) um, eine Mischung aus Populismus und Nationalismus, die wirtschaftlichen Dirigismus mit Projekten der sozialen Gerechtigkeit auf der Grundlage der Umverteilung verband. Seine Frau Eva Duarte, Eva P. oder Evita widmete sich der Verteidigung der Benachteiligten.

(...) diese Bewegungen, die aus diesen Wellen hervorgegangen sind, bringen manchmal sehr unterschiedliche Ideologien zusammen, die vom extremen Linken bis zum extremen Rechten reichen (...)

Eine zweite Welle des Populismus tritt in der Zwischenkriegszeit auf: mit Mussolini (Italien, 1922) in einem Kontext der Wirtschaftskrise und mit Hitler, der 1933 Kanzler der Weimarer Republik wird, in einem ähnlichen Kontext. Beide sprechen sich für eine nationalistische und fremdenfeindliche Politik mit sozialen Schwerpunkten aus. Diese zweite Welle setzt sich in Lateinamerika in den 1930er Jahren fort, als der Kontinent von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise von 1929 getroffen wird: durch die Machtübernahmen von Juan Perón in Argentinien, José María Velasco Ibarra in Ecuador, Vitor Raul Haya de la Torre in Peru und Getulio Vargas in Brasilien. Sie alle bekräftigen eine starke nationale Identität im Kampf gegen den US-Imperialismus.

Verstehen und nachdenken 1944-1945

Die dritte Welle des Populismus im 20. Jahrhundert findet vor allem in Afrika und Asien im Zuge der Entkolonialisierung statt. Die Staaten erlangen ihre Unabhängigkeit wieder und versuchten, sich als Demokratien wiederaufzubauen. Die jungen, neuen Institutionen sind instabil und scheinen illegitim. Den Politischen Parteien mangelt es an Glaubwürdigkeit, und ihre Politik ist wirkungslos. In diesem Kontext treten charismatische populistische Führer gegen die kürzlich eingesetzten Regierungen an, und entwickeln eine nationalistische Politik mit einem Personenkult. So auch bei den Machtübernahmen von Kwame Nkrumah in Ghana, Amhad Sukarno in Indonesien, Sékou Touré in Guinea oder Gamal Abdel Nasser in Ägypten.



Sukarno (1901-1970), ein indonesischer Politiker, der 1945 die Unabhängigkeit von der Republik Indonesien proklamierte und ab 1948 eine diktatorische Regierungsform einführte.

Eine vierte, kleinere Welle findet während des Nachkriegsbooms in Nordeuropa statt. Diese Bewegungen entstehen aus der Revolte gegen die rasant fortschreitende Globalisierung. Es handelt sich um ethnonationalistische, konservative und migrationsfeindliche Bewegungen. Sie entstehen in Schweden (Nordic Realm Party), Finnland (Finnische Agrarpartei), Dänemark (Fortschrittspartei) und Norwegen (Fortschrittspartei). In Frankreich gehört der Poujadismus in den fünfziger Jahren zur gleichen Welle.

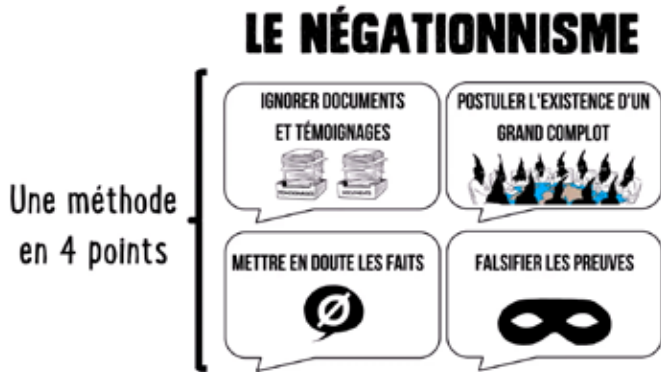
Zusammengefasst bringen die verschiedenen Bewegungen dieser Welle manchmal sehr unterschiedliche Ideologien zusammen, die vom extremen Linken bis zum extremen Rechten reichen. Trotz dieser Unterschiede lassen sich gewisse Ähnlichkeiten feststellen. Diese Bewegungen treten in Zeiten politischer, wirtschaftlicher, sozialer, demokratischer Krisen und/oder Identitätskrisen auf. Sie geben sich als Verteidiger des Volkes gegen die Eliten. Sie werden von charismatischen Führern geleitet und gehen mit einem Personenkult einher. Ihre Führer kommen an die Macht, indem sie eine autoritäre Wende vollziehen, bevor sie mit einer gewissen Gewalt niederbrechen.

Inzwischen hat in den 2000er Jahren eine fünfte Welle des Populismus begonnen, den Durchbrüchen des französischen „Front national“ in den 1980er und 1990er Jahren folgend. In den letzten Jahren haben wir einen rasanten Anstieg des Populismus erlebt. Er kann auf die Wirtschaftskrise von 2008 zurückgeführt werden, aber auch auf die Globalisierung und die Verlagerung von Unternehmen, auf die Migration und den damit verbundenen Verlust staatlicher Souveränität. Sie hängt zudem mit der Krise unseres demokratischen Systems zusammen, die durch den Machtverlust der traditionellen Parteien angesichts von Finanzriesen, multinationalen Konzernen und internationalen Organisationen ohne demokratische Legitimation entstanden.

Es gibt viele Ähnlichkeiten zwischen dem Identitätspopulismus von heute und dem europäischen Populismus der Zwischenkriegszeit. Zunächst einmal ist der Kontext vergleichbar: Der Westen befindet sich in einer Identitätskrise und verliert seine dominante wirtschaftliche und kulturelle Stellung gegenüber den Schwellenländern, so wie Europa nach dem Ersten Weltkrieg seine dominante Stellung gegenüber den Vereinigten Staaten verlor. Zweitens hat die Wirtschaftskrise von 2008 Stigmata hinterlassen, die mit denen der Krise von 1929 vergleichbar sind. Schließlich gibt es viele Übereinstimmungen zwischen den faschistischen Diskursen der 1930er Jahre und den Diskursen der Identitätspopulisten: die Angst vor Einwanderung, die Dämonisierung religiöser Minderheiten, die Vorstellung einer gegen den Rest der Welt vereinten Nation, die totalitäre Versuchung...

Der französische Historiker Maurice Aghulon sagte einst: „Mir scheint, dass der Populismus erstmal eine Gelegenheit bietet, das folgende Problem aufzuwerfen: Wenn Historiker mit einer gewissen Sorge um Verallgemeinerung und Konzeptualisierung arbeiten wollen, dann setzen sie die Elemente ihrer Sprache nicht aus griechischen Wurzeln und Konsultationen zwischen Spezialisten zusammen, sondern sie entlehnen sie aus dem Vokabular, das in der Politik, der Presse und der öffentlichen Meinung verwendet wird. (...) Frühere Generationen hatten das gleiche Phänomen um den Begriff des Faschismus geboten. Das Wort war vor einem halben Jahrhundert in Mode, aber es gab weder Einigkeit über seine Definition noch über das Ausmaß seiner Zuordnung. Die Differenzen zwischen den Historikern über diese begrifflichen Gegensätze ließen sich so leicht wie heute Unterschiede in der politischen Sensibilität in Einklang bringen. (...) Man fragt sich also, ob es nicht gerade diese Geisteshaltung war, die etwas zum Erfolg des Wortes Populismus beigetragen hat. Denn schließlich muss es ein Wort für die Familie der gefährlichen Demagogen geben. (...) Was ist neu: das Wort? oder die Sache? Wenn es das Wort ist, würde man sagen, dass Populismus die Art und Weise ist, wie die Mode unseres ausgehenden Jahrhunderts den historischen Gegenstand bezeichnet, den die Mode der Jahrhundertmitte als faschistisch bezeichnet hätte. Wenn es die Sache ist, dann ist Populismus eine Virtualität des Faschismus, ein harmloserer und heimlicherer Subfaschismus, eine Realität unserer Zeit, und als solche zu bezeichnen

Negationismus und Geschichtsrevisionismus



Der Negationismus ist eine ideologische Einstellung, die darin besteht, die Existenz der in den Vernichtungslagern verwendeten Gaskammern zu leugnen. Der Geschichtsrevisionismus ist ähnlich, denn er neigt dazu, den Völkermord an den Juden durch die Nazis zu minimieren und strebt danach, die Geschichte zu revidieren, z. B. indem er die Existenz der Gaskammern leugnet und ganz allgemein das Ausmaß und die Grausamkeit der Judenvernichtung relativiert. Die Nuancierung zwischen den Begriffen wird vom französischen Historiker Henry Rousso 1987 erläutert (siehe unten).

Der Völkermord, den das Naziregime an den Juden verübt hat, hat aufgrund seiner Natur die Zeitgeschichte tiefgreifend geprägt. Das paradoxeste Zeichen dieser Prägung liegt im Bestreben, die Realität dieses Völkermords zu widerlegen. Es wird von seinen Befürwortern ab den 1970er Jahren als „revisionistisch“ bezeichnet, um ihm einen Anschein von Wissenschaftlichkeit zu verleihen. Historiker bezeichnen es jedoch zu Recht als „negationistisch“.

In Anknüpfung an eine lange antisemitische Tradition in der Westlichen Welt prangern die Negationisten eine angebliche internationale jüdische Verschwörung an, die diesen „Schwindel des 20. Jahrhunderts“ von Grund auf erfunden hat, um die Existenz des Staates Israel zu rechtfertigen und maßlose Wiedergutmachungen von einem unschuldigen Deutschland zu erzwingen.

In Frankreich durchläuft der Negationismus eine besondere Entwicklung. Zwei seiner wichtigsten Wegbereiter sind Franzosen: Maurice Bardèche und Paul Rassinier. Darüber hinaus dauert die Geschichte seiner Verbreitung seit den 1970er Jahren durch eine Annäherung der Ansichten und Handlungen zwischen rechtsextremen Kreisen und Menschen aus dem radikal entgegengesetzten Milieu der linksextremen Gruppierungen an.

Maurice Bardèche, ein Schriftsteller und Polemiker, setzt in seinem 1948 veröffentlichten Buch „Nürnberg oder Das gelobte Land“ als Erster den Völkermord mit einer Propagandaoperation gleich. Als rechtsextremer Aktivist findet er Resonanz auf seine Theorien bei einem ehemaligen Deportierten und Linken, Paul Rassinier, der in „Die Lüge des Odysseus“ (1950) ähnliche Thesen aufstellt. Der Negationismus taucht in den Medien jedoch erst 1978 mit der akademischen Unterstützung des Literaturprofessors Robert Faurisson auf.

Das Phänomen ist jedoch nicht nur auf Frankreich beschränkt. Die negationistischen Thesen haben Anhänger in ganz Europa.

In seinem Buch „Die Schlächter der Erinnerung: Essays über den Revisionismus“ legt Pierre Vidal-Naquet die Methoden der Negationisten und Revisionisten dar und veranschaulicht das undurchsichtige Verhältnis zwischen der überkritischen Haltung, den Medien und der Meinungsfreiheit. Indem sie behaupten, historisch zu sein – im Namen eines Ansatzes, der an Hyperkritik grenzt – verzerren die Negationisten das eigentliche Prinzip der historischen Forschung, nämlich die Analyse der Quellenkritik: Sie stellen jedes historische Dokument oder Material in Frage, indem sie es als Objekt der Manipulation darstellen. Diese Methode beinhaltet vier Punkte: Dokumente und Zeugenaussagen ignorieren, von der Existenz einer großen Verschwörung ausgehen, die Fakten in Frage stellen und die Beweise fälschen.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs geht Maurice Rossel, der Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Berlin, nach Auschwitz, aber er sieht dort nichts... „Rossel, die Personifizierung der Augen der Außenwelt auf ein Vernichtungslager in voller Aktivität, sieht nichts von dem Lager, er sieht weder Glut noch Rauch, er riecht nichts, vielleicht wegen der Windrichtung.“ Als er das „Ghetto“ Theresienstadt besucht, sieht er das, was ihm gezeigt wird: „Ich konnte keine Dinge erfinden, die ich nicht gesehen habe“, behauptet Rossel gegenüber Claude Lanzmann in der Dokumentation „Ein Lebender geht vorbei“.

Über die Shoah und den Völkermord an den Juden hinaus betrifft der Negationismus auch den Völkermord an den Armeniern, den an den Zigeunern, die Hungersnot in der Ukraine 1932/33, die kulturelle Leugnung um Hiroshima, die ethnischen Säuberungen in Ex-Jugoslawien oder das Massaker an den Tutsis in Ruanda.

Das Wort selbst hat eine Geschichte. Bis 1987 wird der Begriff „Revisionismus“ verwendet, um die Denkströmung zu bezeichnen, die die Realität des Völkermords bestreitet (wie weiter oben dargelegt). Der Begriff erweist sich jedoch als zweideutig, da der Revisionismus bereits in einem anderen Zusammenhang aufgetaucht war, nämlich mit der Dreyfus-Affäre und der Forderung nach einer Revision durch Anhänger der Unschuld von Hauptmann Dreyfus. Es war der französische Historiker Henry Rousso, der in „Le Syndrome de Vichy de 1944 à nos jours“ den Begriff „Negationismus“ prägte. Von der Mehrdeutigkeit des Begriffs „Revisionismus“ beeindruckt, entscheidet er sich für eine klare Unterscheidung zwischen dem, was Teil eines legitimen methodologischen Ansatzes ist, d. h. die Fähigkeit, als selbstverständlich angenommenes Wissen zu revidieren, und dem, was Teil eines ideologischen Diskurses ist, d. h. die Negation von Völkermord. Nachdem diese Unklarheit beseitigt wurde, bleibt der negationistische Diskurs dennoch präsent, sowohl in den Medien als auch in den Gerichten. Denn die Negationisten sind Gegenstand zahlreicher Prozesse, die sowohl von verschiedenen Vereinigungen als auch von Staaten eingeleitet wurden.

Der Negationismus wirft eine wesentliche Frage auf: Sollten historische Wahrheiten in das öffentliche Recht aufgenommen werden, auf die Gefahr hin, die Meinungsfreiheit zu verletzen?

Das Spiel mit diesem scheinbaren Paradoxon ermöglichte dem Negationismus sich zu entfalten: In dieser Hinsicht ist das Gesetz im Allge-

meinen subtiler und unterscheidet zwischen dem, was Teil einer historischen Überlegung ist (und also jedem frei) und dem, was von einer rassistischen Ideologie zeugt und demnach strafbar ist. In Frankreich stuft ein Gesetz die öffentliche Zurschaustellung negationistischer Thesen als Straftat ein. Diese Entscheidung wurde 2003 vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte bestätigt. Auf europäischer Ebene kollidiert ein Gesetzesentwurf zur Bestrafung der Leugnung von Völkermord, der 2007 vorgelegt wurde, immer noch mit der Vielfalt der Vorstellungen zur Meinungsfreiheit. Wenn die Lösung nicht notwendigerweise in Erinnerungsgesetzen liegt, dann sollte man sich vielleicht auf die Erinnerungspflicht berufen, die heute von den meisten Staaten als eine wirksamere Antwort auf Hassideologien vorgelegt wird.

In „Geist und Zeitgeist“, einem prophetischen Text von Hermann Broch vom April 1934, steht: „Eine einzigartige Verachtung und fast schon Abscheu vor dem Wort hat die Menschheit ergriffen (...) Wer das Wort tötet und den Geist entweicht (...) Schwer lastet das Schweigen auf der Welt, die Sprache und Geist verloren hat, weil sie ihren Glauben an Macht und an Mord,

ohne den es keine Macht geben würde, offen bekennen musste. Zwischen Mensch und Mensch, zwischen Menschengruppen und Menschengruppe herrscht Schweigen, und es ist das Schweigen des Mordes. Der Glaube an Worte bricht zusammen, der Kult der Fakten nimmt seinen Platz im Namen des perversen Positivismus des Mordes ein. Zeugenaussagen werden disqualifiziert, Literatur wird verleugnet, im Namen der einzigen Realität, die die Realität der Tatsachen sein soll: Negationismus ist dieses neue Geschwätz, geboren aus dem Schweigen des Mordes. Es gibt nicht nur Verneinung, sondern auch – etwas subtiler – Leugnung und Anzweiflung. Im Diskurs der Verleugnung ist die Tatsache bestreitbar und die Freiheit unbe-streitbar. Wo die Verneinung zeigt, dass das Falsche erzeugt wird, macht die Verneinung taub oder drückt ihre Zweifel aus. Dreifacher Zweifel: Wenn der erste der kritischen Bewegung des Historikers eigen ist, darf man sich weder von kultivierten Zweifeln täuschen lassen, um das Verbrechen und seinen Zeugen zu ignorieren, noch von simulierten Zweifeln, um diese Realität zu leugnen.“ (freie Rückübersetzung)

Offizielle und inoffizielle Deutungen, bewegte Geschichten

Weltweit muss die unabhängige historische Arbeit die Oberhand über die offiziellen Wahrheiten gewinnen. Die von den Staaten verkündeten nationalen Erzählungen dienen nämlich ihrem Legitimationsbedürfnis und ihrem politischen Projekt. Die Erhaltung der Archive und der freie Zugang zu ihnen sind ein gesellschaftliches Anliegen von größter Wichtigkeit. In vielen Ländern verhindern jedoch spezifische Einschränkungen, dass besonders problematische Momente der nationalen Geschichte in der Bevölkerung bekannt werden. So verlieren sie für die Gegenwart und Zukunft jede weitere Wirkung.

Einigen fällt es schwer, sich bestimmten Seiten Ihrer Geschichte zu stellen. So werden im heutigen Diskurs des türkischen Staates die Massaker an der armenischen Bevölkerung im Osmanischen Reich und später in der Türkei geleugnet, verharmlost oder gerechtfertigt. In Japan neigt man mit der Ehrung der militärischen Führungskräfte des Zweiten Weltkriegs in einem Rahmen, der manchmal offiziellen Gedenkfeiern gewidmet ist, dazu, sich von den Verbrechen zu entlasten, die in den 1930er und 1940er Jahren die durch Kriegsverbrechen in Korea, China und anderen Gebieten in Asien und im Pazifik gekennzeichnete Expansion des japanischen Imperiums geprägt haben.

Während die Bundesrepublik Deutschland nach dem Sturz des Nationalsozialismus 1945 große Anstrengungen unternommen hat, Wahrheit und Gerechtigkeit in der Anerkennung der Verbrechen des Regimes zu gewährleisten, kann dies von einem anderen Staat, der integraler Bestandteil von Hitlers Drittem Reich gewesen war, nicht gesagt werden: Österreich hat durch seine Vorgehensweise das Wiederaufleben fremdenfeindlicher und rassistischer Ideologien gefördert.

In Russland haben Bürgervereinigungen nach dem Zerfall der Sowjetunion daran gearbeitet, die Unterdrückung der Gesellschaft durch das Regime zu dokumentieren. Insbesondere das Gewicht der Politischen Polizei und das Ausmaß des unter Stalin errichteten Netzes von Straf- und Arbeitslagern sollten erfasst werden. Nach den 2000er Jahren wird ihre Arbeit jedoch systematisch erschwert. Das Land kehrt zu einem Diskurs zurück, in dem die nationale Größe gepriesen wird,

und lässt diese dunklen Momente aus. Dies begünstigt die Wiederbelebung einiger unheilverkündender Mechanismen.

In Ländern wie den baltischen Staaten oder der Ukraine wurde im günstigen Moment die Erinnerung an die nationale Unterdrückung während der Anknüpfung an die UdSSR wiederbelebt. Dies ging jedoch mit einer Verschleierung der Kollaboration in der nationalsozialistischen Expansion und der Teilnahme einiger ihrer Bürger am Völkermord des Reichs einher.

In Polen tauchte nach dem Krieg berechtigterweise die Erinnerung an die besondere Gewalt auf, die das Land durch Nazideutschland erlitten hatte. Nach dem Sturz des Kommunismus kamen auch die sowjetischen Verbrechen, die 1940-1941 im Osten Polens begangen worden waren, zutage. Aber die Einsicht, dass einige Polen sich an den antisemitischen Verbrechen der Nazis beteiligt hatten, gestaltete sich als schwierig. Auch das Eigeständnis der Massaker gegen die in ihre Dörfer zurückkehrenden jüdischen Überlebenden der Shoah, die nach 1945 im befreiten Polen begangen worden waren, war problematisch. Von offizieller Seite wurde versucht, sich den historischen Recherchen, die sich mit diesen Fragen befassten, entgegenzustellen. Ein weiteres wichtiges Ereignis in der Weltgeschichte, das vom 16. bis zum 20. Jahrhundert andauerte, ist die europäische Kolonialisierung des Rests der Welt. Auch die in diesem Rahmen begangenen Massaker und Verbrechen gegen die Menschlichkeit – insbesondere der Menschenhandel und die Versklavung der Afrikaner im Atlantischen und Indischen Ozean –, werden verspätet und nur zum Teil von den europäischen Mächten anerkannt. Sie haben in sehr unterschiedlichem Ausmaß damit

begonnen, diese Tatsachen in das kollektive Gedächtnis ihres Landes zu integrieren

Édité par Madame la Directrice générale provinciale

Place St-Lambert, 1a - 4 000 Liège
Infos : ☎ 00(32)4/279 5129

• 5 numéros en français et en langue allemande

• Rédaction : Alain-Gérard KRUPA,

Directeur scientifique, Direction générale provinciale

• Illustrations, photos et textes : tous droits réservés, © Province de Liège, Musée de la Vie wallonne, Fonds Desarcy

• Mise en page : Marie-Christine François

Und danach...

Im Katalog zur Ausstellung „Nos libertés retrouvées“ mit dem Titel „La Mémoire“, der im September 1994 von der Provinz Lüttich herausgegeben wurde, schlug der Historiker Claude Gaier eine „Auseinandersetzung mit den Veränderungen der Nachkriegszeit“ vor (fr. „Réflexion sur les changements de l'après-guerre“).

Die Politik



In der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 beschloss die UdSSR einseitig, eine Mauer zwischen ihrem Sektor und den westlichen Sektoren Berlins zu errichten (in „Mémorial pour la Paix“, Caen, 1992).

oder weniger den Kolonialmächten unterworfen waren und in denen Emanzipationsbewegungen entstanden.

Aufgrund ihres großen Beitrags zum Sturz des Nationalsozialismus sowohl auf den Schlachtfeldern als auch in den Widerstandsbewegungen genossen die Sowjets in der unmittelbaren Nachkriegszeit ein großes Ansehen sowie eine gute diplomatische und militärische Überzeugungskraft.

Wohlwissend, dass diese Position für das Weltgleichgewicht eine Bedrohung darstellte, und bestrebt, ihre siegreiche Position auszunutzen, verhärteten auch die Alliierten ihre Haltung gegenüber Russland. Die Atombombe war zunächst ein Monopol der Vereinigten Staaten, kam aber bald auch in den Besitz der Sowjetunion. Sie schaffte ein wahrhaftes Gleichgewicht des Terrors: Der Rückgriff auf die ultimative Waffe erschien den radikalsten als schneller Weg zur Beendigung von Konflikten, und den anderen – in der Mehrzahl – diente sie als Instrument der Abschreckung, dessen Einsatz nur apokalyptisch sein konnte. Diese Bipolarisierung zwischen den beiden Blöcken, den Ländern des so genannten „Eisernen Vorhangs“ einerseits (ein von Winston Churchill popularisierter Begriff) und der „freien Welt“ andererseits, wurde immer radikaler. Sie schaffte schlussendlich zwei fast hermetische Systeme, die im ständigen Konflikt zueinander standen.

Der Krieg endete 1945, aber der Frieden war noch nicht ausgebrochen. Anders als im Ersten Weltkrieg führte die Einstellung der Kämpfe nicht zu voraussehbarer Abrüstung. Im Gegenteil: Der mühsam errungene Sieg der Sowjets an der Ostfront hatte es ihnen ermöglicht, einerseits die kürzlich befreiten und besetzten europäischen Länder (die „Volksdemokratien“) an sich zu binden und andererseits ihren Einfluss weltweit zu verstärken, sei es in den westlichen Ländern

Das zweite große politische Phänomen der Nachkriegszeit war die Entkolonialisierung. Sie nährte sich selbstverständlich von autogenen Bewegungen, die in einigen Ländern unter europäischer Aufsicht nie ganz aufgegeben hatten, sich Gehör zu verschaffen. Sie fand aber auch äußere Einflüsse, die durch den Krieg hervorgehoben oder manchmal sogar erzeugt wurden

Von Anfang an hatte die Ankündigung oder das Spektakel der Westmächte, die in einen generalisierten Konflikt verwickelt oder sogar gezwungen waren, sich angesichts des angeblich befreienden Vorstoßes Japans, zurückzuziehen, dem Ansehen der Kolonisatoren geschadet. Aufgrund der Prioritäten, die ihnen der Krieg auferlegte, und der finanziellen Einbußen, die der militärische Einsatz sie gekostet hatte, waren Letztere zu gewissen Zugeständnissen gegenüber ihren Kolonien in Übersee bereit und sahen sich schon bald außerstande, den Emanzipationsbewegungen entgegen zu wirken. In dieser Hinsicht ist der Fall Indonesiens (das seit 1945 eine selbsternannte Republik ist) repräsentativ. Tatsächlich wurde der Aufstand gegen die japanischen Kolonisatoren, angeführt von Soekarno, von Japan unterstützt. Darüber hinaus gab die marxistische Ideologie, die mehr oder weniger den Vorstellungen der leitenden Unabhängigkeitskämpfer entsprach, aber auch zu antikapitalistischen Zwecken verbreitet wurde, den nach Autonomie strebenden Völkern eine Doktrin mit universeller Tragweite. Mit der Ideologie einher geht eine mehr oder weniger offene Unterstützung durch die Sowjetunion und bald auch durch China. Darüber hinaus versuchten die Vereinigten Staaten unter Berufung auf die libertären Prinzipien, die sich die Gründerväter einst selbst zugestanden hatten, den Zugang zu den Märkten und Ressourcen der europäischen Kolonien wiederzuerlangen, sowohl aus wirtschaftlichen Gründen als auch um der realen oder vermeintlichen Geostrategie des Ostblocks entgegenzuwirken.

Innerhalb weniger als zwanzig Jahren wurden die riesigen Kolonialreiche, die sich Europa vor allem in Afrika und Asien erobert hatte, aufgelöst. Sie wichen einer Anordnung von Völkern, die von Ihrer Kultur entwurzelt, aber nun auch von der westlichen Welt gelöst waren, die ihnen in unterschiedlichem Maße auferlegt wurde. Die blutigen Krämpfe, die rasant fortschreitende Demographie, die durch den regulierenden Beitrag der Kolonialregime begünstigt wurden, und die chronische Unterentwicklung dieser destabilisierten und begehrten Dritten Welt (ein Ausdruck, der bis in die 1950er Jahre zurückreicht) sollten nun fester Teil der Landschaft der Geschichte werden.

Die jungen afrikanischen und asiatischen Staaten, die in den Vereinten Nationen vertreten sind, werden von da an versuchen, sich dort Gehör zu verschaffen, und zwar häufig – zumindest anfangs – als bündnisfreie Länder, d. h. als Länder, die entschlossen sind, ihre Entscheidungsfreiheit gegenüber den beiden großen gegnerischen Blöcken zu bewahren. In der Praxis werden sie jedoch aufgrund ihrer wirtschaftlichen und militärischen Schwäche gezwungen, sich entweder freiwillig oder unter Druck für eine der beiden Seiten zu entscheiden. Die Dritte Welt verlangsamte die Ost-West-Konkurrenz also keineswegs, sondern verschärfte diesen Kampf weiter. Darüber hinaus überließen die kolonisierenden

Verstehen und nachdenken 1944-1945

Mächte bei ihrem Rückzug in der Regel künstliche politische Verbände ihrem eigenen Schicksal. Diese wurden zur Beute von den rassistischen und religiösen Gegensätzen ihrer Vorfahren gemacht, die manchmal von den ehemaligen Großmächten verstärkt wurden, um zu spalten und so besser zu herrschen. Die Blankovollmacht, die diesen „alten Dämonen“ in jedem Fall zugestanden wurde, hat endlose Konflikte hervorgerufen, die heute fast ausnahmslos weiter andauern und zu den abscheulichsten Massakern der Geschichte geführt haben

Die militärischen Operationen, die Teilung zwischen Ost-West-Einflusszonen und die Entkolonialisierung führten zu einem weiteren, beispiellosen demographischen Phänomen: die Vertriebenen. Zu Millionen erlebten einzelne Menschen und manchmal ganze Bevölkerungsgruppen weltweit die prekäre Existenz der Flucht, weil sie aus politischen Gründen aus ihrem ursprünglichen Lebensraum vertrieben wurden. 75 Jahre nach Kriegsende ist das Drama der „Displaced Persons“ nach wie vor aktuell, zumal zu diesen politischen Flüchtlingen noch die immer größer werdende Zahl von Wirtschaftsflüchtlingen hinzukommt, die aus der zunehmend unterentwickelten dritten Welt stammen.

Ein dritter wichtiger Faktor war der Verlust der Vorherrschaft Großbritanniens – die bis dahin stärkste Weltmacht – zugunsten der Vereinigten Staaten. Sie waren die größten Sieger des Zweiten Weltkriegs und genossen über Jahrzehnte eine deutliche wirtschaftliche und politische Überlegenheit. Parallel dazu wurde immer deutlicher, dass insbesondere die kleinen und mittleren Nationen ohne den Schutz

der internationalen Institutionen in Zukunft ihre Unabhängigkeit nicht mehr geltend machen können und ihre Verteidigung nicht mehr eigenmächtig gewährleisten können. Sie suchten diese Sicherheitsgarantien bei den Vereinten Nationen (UNO), der erneuerten Formel des inzwischen aufgelösten Völkerbunds, und in den verschiedenen Militärbündnissen gemäß der Ost-West-Spaltung (NATO, Nordatlantik-



pakt-Organisation – Warschauer Pakt).

Europa hat sich aus den Schmerzen des Krieges heraus aufgebaut. Seine Geburt war schwierig, denn es ist schwierig, in der Geschichte rückwärts zu gehen. Der Begriff der Supranationalität wird auch heute noch in der Europäischen Union manchmal schlecht wahrgenommen oder aufgenommen.

Die Wirtschaft

Man musste zuerst den Krieg überleben und dann wieder aufbauen. Die Welt arbeitete hart daran, insbesondere Europa und Japan, die am stärksten von der Zerstörung betroffen waren. Dieses Mal wollten die Alliierten, und insbesondere die Vereinigten Staaten, die gefährlichen Frustrationen vermeiden, die den Verlierern von 14-18 zugefügt worden waren, indem sie auch den Besiegten dabei halfen, sich wieder aufzubauen. Dies ermöglichte das „deutsche Wunder“ und das „japanische Wirtschaftswunder“. Auch die Gewinner arbeiteten unermüdlich an der Erholung und Wiederherstellung ihrer Wirtschaft. Der Marshall-Plan (1947-1952) kam ihnen zu Hilfe: Es wurden Rohstoffe, Güter und finanzielle Mittel über den Atlantik

geschickt, teilweise in Form von Spenden. Dies war gewiss eine Bestätigung der amerikanischen Vormachtstellung, aber auch ein Akt der Großzügigkeit, der zahlreichen Personen zugutekam.

Fünf Jahre nach dem Krieg übertraf Westeuropa sein Produktionsniveau von vor 1940. Dann trat es in eine Periode ein, die später als der „Nachkriegsboom“ bezeichnet werden sollte: circa dreißig Jahre, die beispiellosen materiellen Wohlstand brachten. Sie waren von der so genannten „Konsumgesellschaft“ geprägt, die zur Vollbeschäftigung tendierte, mit dem dazugehörigen Mythos des stetigen Wachstums.

Für die Belgier symbolisierte die „Expo 58“, die Weltausstellung in Brüssel, Lebensfreude und Opulenz. Sie bot zudem die Entdeckung einer unwiderstehlichen Modernität und einer neuen Gesellschaft, die während der Goldenen Sechziger aufblühen würde.

Bei genauerem Hinsehen trugen diese „Gesänge von Morgen“ jedoch schwerwiegende Ungleichgewichte in sich. Trotz allem war das Denken der europäischen Staats- und Regierungschefs noch immer von der Vorkriegszeit und von den bewährten Rezepten geprägt, die in

der Vergangenheit erfolgreich angewandt worden waren. Dazu gehörten Kohle und Stahl. Nach der Wiederherstellung dieser Industrien mithilfe übermenschlicher Anstrengung und beträchtlicher Investitionen wurde ihre Rentabilität und ihre Nachhaltigkeit jedoch – zumindest sozial gesehen – deutlich überschätzt. Darüber hinaus wurden die Märkte oft mit veraltetem Produktionswerkzeug neu aufgegriffen, wobei die Ungerechtigkeit des Schicksals stark zu spüren war: Die Besiegten des Vortages erlangten durch ihre hochmoderne, aus dem Neuaufbau resultierende Ausrüstung einen deutlichen Vorteil.

Die Vereinigten Staaten verfolgten ihrerseits bereits seit langem eine wirtschaftliche und geopolitische Ölstrategie und interessierten sich – ohne die Schwerindustrie ganz aufzugeben – für neue Technologien und alternative Produkte und Aktivitäten. Der Verlust der Kohle, der Niedergang des Stahls und das Verschwinden der Kolonien versetzten Westeuropa einen schweren Schlag, der durch den vorherrschenden Wohlstand – insbesondere in den 1960er Jahren – vorübergehend überschattet wurde. Darüber hinaus vertrieb die beträchtliche Inflation schließlich die amerikanischen Industriebetriebe, die auf der Suche nach qualifizierten Arbeitskräften und niedrigen Löhnen zunächst die europäischen Ufer des Atlantiks bereichert hatten. Später konnte man den Rückstrom dieser Industrien von Europa in die Vereinigten Staaten und dann an noch weiter entfernte Orte beobachten. Bald darauf folgte die Enteignung der europäischen Unternehmen selbst und letztendlich das ganze Drama um die Auslandsverlagerungen...



Verstehen und nachdenken 1944-1945

Soziales



Insbesondere das Rote Kreuz wurde aufgefordert, der Bevölkerung Hilfe zur Deckung des Grundbedarfs (Lebensmittel, Kleidung usw.) zu leisten.

Nach dem weltweiten Konflikt bestand die erste Priorität darin, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerungen wiederherzustellen. Die Menschen litten unter Krankheiten, die durch Unterernährung, mangelnde Hygiene und Ansteckung infolge der massiven Bevölkerungs- und Truppenbewegungen begünstigt worden waren. Die Vertriebskanäle für Nahrungsmittel und Medikamente mussten wiederhergestellt werden. Es waren massive Importe erforderlich, und wiederkehrende Seuchen wie Tuberkulose und Typhus mussten ebenso bekämpft werden wie gefährliche Krankheiten wie Kinderlähmung, die sich über die ganze Welt ausbreitete.

Die begünstigteren Nationen Europas versuchten weitgehend, das Modell der Sozialdemokratie (mit Nuancen) zu verallgemeinern. Sie setzten hierbei auf Staatsinterventionismus, insbesondere in den Bereichen Arbeitslosenversicherung und Kranken- und Invaliditätsversicherung. Diese an das englische Modell angelehnte Konzeption des Wohlfahrtsstaates („welfare state“) wurde in Belgien bereits 1944 eingeführt und machte unser Land zu einem der sozial fortschrittlichsten. Mit dem Gesetzesdekret vom 28. Dezember 1944 (während der Ardennenschlacht) wurde ein Sozialversicherungssystem für Arbeitnehmer eingerichtet. Dieses System beruhte auf einer anfänglichen Übereinstimmung zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften, wobei Erstere hierdurch auf „sozialen Frieden“ hofften. Es erwies sich als umso vorteilhafter, als die wirtschaftliche Lage lange Zeit die finanziellen Mittel zu seinem Erhalt problemlos zur Verfügung stellte.



Der „American Way of Life“: die Familie in ihrer modernen Küche (Herd, Kühlschrank, Ventilator, Toaster, Mixer und Kaffeemaschine, alle mit Stromanschluss). Foto aus einer im Jahr 1950 vom „Country Women's Council of the USA“ veröffentlichten Broschüre.



Eine amerikanische Sicht des Supermarktvertriebs (1950), die sich bald in der ganzen Welt verbreiten sollte: der Supermarkt (1950 vom „Country Women's Council of the USA“ veröffentlichte Broschüre).

Das System hatte jedoch seine Grenzen. Zunächst sollte es zeitlich begrenzt sein. Zudem war der angebotene Sozialschutz auf Lohnempfänger beschränkt. Es galt weder für Selbständige noch für Angestellte des öffentlichen Dienstes. Die freie Versicherung blieb neben dem neuen System weiter bestehen, dessen Einführung gleichzeitig den institutionellen Pluralismus der Krankenkassen stärkte. Die Armut betraf nach wie vor Menschen ohne bezahlte Arbeit, für die gemäß dem Gesetz vom 10. März 1925 die Sozialhilfe aufkam. Mit diesem Gesetz wurden die ehemaligen Zivildienst- und Fürsorgeämter verschmolzen und in jeder Gemeinde eine Kommission für Sozialhilfe geschaffen, deren Tätigkeit einen palliativen Charakter hatte.



Werbung, die nach der Befreiung in La Meuse veröffentlicht wurde und die Nützlichkeit mehrerer Zähler lobt, die von der amerikanischen Lebensweise befürwortet werden



Während der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren, Demonstration im Borinage, 1932 © Cegesoma

Belgien wurde im September 1944 befreit, aber das setzte den Entbehrungen, die die Arbeiter während des Krieges erlitten, kein Ende: Brot, Zucker, Öl und Textilien wurden bis Ende 1946 rationiert. Dabei entstand zu diesem Zeitpunkt die Sozialversicherung. Es war der 28. Dezember 1944.